

## Neoliberaler Kapitalismus am Ende?

Die Fahrt in den Abgrund... gewinnt an Geschwindigkeit!



Valentin J. Oehen,  
e. Nationalrat,  
Köniz

...so schrieb ich in meinem letzten Kommentar – «Oh ihr Heuchler!»... ohne schon zu wissen, wie nahe der Kollaps des Finanzsystems mit der irrwitzigen Überschuldung des US-Staates, seines Bankensystems und der privaten Haushalte stand.

Inzwischen haben sich die Ereignisse überschlagen; die Investment-Banken der Wallstreet mit ihren kriminellen Boni für die Spitzenleute gibt es nicht mehr. Eine ganze Reihe von Banken in den USA und in England gingen pleite und der Gesamtzusammenbruch des Finanzsystems konnte

POSTCODE 1

AZB 3806 Bönigen

nur hinausgeschoben werden durch den Einschuss hunderter Milliarden Dollars durch die Notenbanken, einem Bankenconsortium (mit Beteiligung von UBS, CS und anderen) und dem heiss umstrittenen «Befreiungsschlag» durch den US-Staat mit der Übernahme der sogenannten «Schrottpapire». Der Aufwand wurde mit 700 Milliarden Dollar veranschlagt, wobei befürchtet wurde, dass das

Ganze schliesslich die Billionengrenze überschreiten könnte. Das sind eine 1 mit 12 Nullen, also 1 000 000 000 000 – Dabei wurde behauptet, dass dies der amerikanische Steuerzahler berappen müsste, was eine glatte Lüge ist. Tatsächlich zahlen alle Gläubigerländer der USA, die schon bis anhin täglich 7 Milliarden Dollar in das Fass ohne Boden – USA – einschliessen mussten. So hoch ist die Differenz zwischen der Wertschöpfung der US-Volkswirtschaft und dem Verbrauch (inkl. der Wertvernichtung in den kriminellen, kriegerischen Abenteuern), welcher der «American Way of Life» mit sich bringt.

**Trotzdem wird bis heute mit keinem Wort das Finanzsystem als solches in Frage gestellt.**

Das ist allerdings erklärbar, haben doch die Mächtigen dieser Welt dank diesem «Fiat-money»-System ihre Eroberungsfeldzüge und Reichtumsanhäufung finanzieren können. Und diesen Vorteil wollen sie selbstverständlich nicht preisgeben – coute que coute! Der Weltgeldbetrug (wie ihn Prof. Dr. E. Hamer vom Mittelstandsinstitut Hannover nennt) dient der Grossfinanz der USA hervorragend, um sich fast alle Sachwerte dieser Erde unter den Nagel zu reissen und über weitere organisierte Katastrophen ihre «One-world-Idee» zu realisieren. Ein kurze Zeit zurückliegender Ausspruch von D. Rockefeller besagt, dass

**ein richtiges Chaos die Voraussetzungen schaffen werde, damit alle Nationen unter die One-world-Ordnung gezwungen werden können.**

Dieses Chaos zu schaffen, daran ist offensichtlich die amerikanische Hochfinanz dringend interessiert. Als Mittel dazu dient dieser «ehrenwerten Gesellschaft» das amerikanische Volk, das seit Jahrzehnten, ja Jahrhunderten zur Kriegsbereitschaft erzogen wurde.




Das neoliberale Finanzmarktsystem ist gescheitert und hinterlässt einen Scherbenhaufen, den zusammenzukehren den Steuerzahlern überlassen bleibt.

Malte Olschewski schreibt in seiner «Chronik des amerikanischen Imperialismus 1620–2004»: (Zitat) «Die Vereinigten Staaten führen Kriege, weil dies zum Kern ihrer Identität gehört. Sie führen Kriege, weil sie sich darnach sehnen. Die USA lieben den Krieg. Kriege sind ihre Leidenschaft und ihr Laster.»

**Die Rolle der Medien in diesem Kampf um die Weltherrschaft**

Mehr als je wird die öffentliche Meinung über die Massenmedien

Fortsetzung Seite 2

Démocrate  Suisse  
Pages 13–15



Wahlen Stadt Bern:

SD-Liste 13



Wahlen Stadt Burgdorf:

SD-Liste 2

### Inhalt

- 3 Leb wohl Jörg Haider
- 4 Multikulturell = Multikriminell
- 5 2 x Nein zu Drogen!
- 6 Von der Terrorsaal im Kinderzimmer zum Terrorstaat
- 8 Marktplatz
- 9 Aus den Kantonen
- 11 Und wieder linksextreme Gewalt

## Neoliberaler Kapitalismus am Ende!

Fortsetzung von Seite 1

geformt. Gerade die letzten Jahrzehnte und die gegenwärtig laufenden Kampagnen gegen Russland und den Iran, gegen alle Staatschefs, die sich nicht länger der Dollar-Herrschaft unterwerfen woll(t)en, beweisen die gekonnte Desinformation der Massenmedien.

Es ist klar, die amerikanisch dominierte Weltmedienmaschine will nur eine Sicht zulassen:

**Die USA haben gegen alle anderen und auch gegen die UNO als Vertretung der Nationen immer Recht. Besondere «Fähigkeiten» hat man in Washington bei der Herbeiführung, Auslegung und Manipulation von Resolutionen des UNO-Sicherheitsrates entwickelt.**

Zu erinnern ist etwa an

- die mit Lügen begründeten Kriege gegen den Irak;
- der nur machtpolitischen Interessen dienende Balkankrieg;
- der seit Jahrzehnten andauernde Krieg in Afghanistan, bei dem es letztlich nicht «nur» um die fossilen Energieträger, sondern auch um das Finanzierungssystem der Geheimdienste über den Opiumhandel geht;
- das «Geschenk» der muslimischen Terroristen, die durch die CIA und die pakistanischen Geheimdienste mit amerikanischer Protektion entwickelt wurden – ursprünglich um Russland zu schaden;
- den Einsatz verbotener Waffen auf allen Kriegsschauplätzen;
- die dutzende Missachtung von UNO-Resolutionen durch das US-gestützte Israel;
- usw. usf.

Alle diese Verbrechen und Interventionen gehen im medialen Lärm einfach unter und wer bemüht sich schon, die Verantwortlichen der amerikanischen Regierungsmannschaft vor das Kriegsverbrecher-Tribunal in Den Haag zu bringen?

## Die Lehre der Geschichte

Immer wieder forcierten Machthaber bei innenpolitischen Schwierigkeiten zur Ablenkung des eigenen Volkes aussenpolitische Abenteuer.

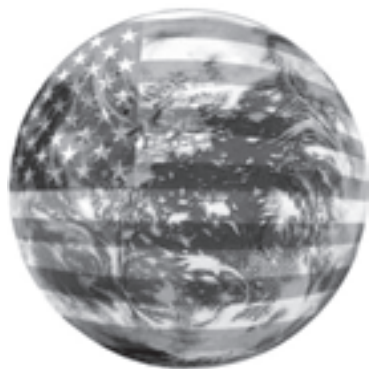
Zur Zeit sind die USA auf zwei Gebieten in Schwierigkeiten:

- Der Krieg in Afghanistan kostet auf unabsehbare Zeit immer weitere Opfer. Trotz der Brutalisierung des Krieges und immer rücksichtsloserer Bombardierung der Zivilbevölkerung gewinnen die Taliban an Einfluss und beherrschen grössere Ge-

biete des kriegsversehrten Landes. Die Verbündeten der USA (mit Ausnahme der Deutschen unter A. Merkel!) zeigen wenig Bereitschaft, den amerikanischen Truppen die gefährliche «Dreckarbeit» im Süden Afghanistans abzunehmen.

- die Finanzkrise als Folge der hemmungslosen Verschuldungspolitik und der masslosen Boni für die Finanzelite schlägt jetzt auf die Wirtschaft durch; die Arbeitslosenzahlen steigen; die Privaktkonkurse explodieren förmlich und gleichzeitig beginnen die grossen Gläubiger-Länder China, Indien u.a. das Vertrauen in die Dollarwährung und den Respekt vor der USA-Militärmacht zu verlieren.

**Das aber gefährdet ganz klar den Status der Supermacht USA; der bisher ungebremsste Zugriff auf die Rohstoff-Reserven überall auf der Welt wird immer mehr in Frage gestellt.**



**Der Kaukasus-Konflikt wurde durch die Bush-Administration bewusst zu einem veritablen Krieg aufgeblasen!**

Nach massiver Aufrüstung der georgischen Armee durch die USA und dem Einsatz Hunderter von Militärberatern schien G.W. Bush die Eröffnung der olympischen Spiele der geeignete Zeitpunkt, um einen Krieg auszulösen.

**Prof. Dr. Albert A. Stahel** vom Institut für strategische Studien beschreibt den Vorgang so: (Zitat) *Am 7. August liess er (Saakaschwili) die Hauptstadt Südossetiens durch georgische Mehrfachraketenwerfer dem Erdboden gleichmachen. Die russische Föderation reagierte sofort und befahl Truppen mit Kampfpanzern nach Südossetien. Diese machten mit der georgischen Armee und ihren ausländischen Beratern kurzen Prozess und vertrieben sie aus der Teilrepublik. Die russischen Kampftruppen stiessen anschliessend auf das georgische Kerngebiet vor.*

*Die Bush-Administration, die Saakaschwili unterstützt und die georgische Armee ausgerüstet und*

*ausgebildet hat, ist von der Reaktion der Russen überrascht worden. Die Amerikaner mussten offenbar überzeugt sein, dass die Russen dem georgischen Angriff auf Südossetien tatenlos zusehen und akzeptieren würden, dass die USA den südlichen Kaukasus als einen der wichtigsten geostrategischen Räume dieser Erde kontrollieren könnten.*

*Russland, das in den letzten Jahren auf Grund seiner Wirtschaft militärisch wieder erstarkt ist, konnte den georgischen Angriff auf Südossetien nicht hinnehmen und musste handeln.*

*Die Bush-Administration hat nach dem militärischen Vorstoss der Russen in Asien das Gesicht verloren. Den Amerikanern blieben zuerst nur diplomatische Drohungen an die Adresse von Moskau übrig. Auf Druck von Washington hat die Nato sofort die politische Zusammenarbeit mit Russland sistiert. Die USA und die Nato drohen; unter anderem mit dem Aufmarsch einer beachtlichen Kriegsflotte im Schwarzen Meer vor der Küste von Georgien.*

*Abgesehen von der geopolitischen Bedeutung des Kaukasus für die USA dürfte es noch andere Gründe für dieses gefährliche Spiel geben. Erstens ist die Bush-Administration mit erheblichen wirtschaftlichen Problemen und einer Finanzkrise konfrontiert und zweitens droht eine veritable Rezession. Das Anheizen des Konflikts um den Kaukasus könnte zur Ablenkung der amerikanischen Öffentlichkeit gegenüber den eigenen Schwierigkeiten dienen.*

*Die Politik der Bush-Administration war in den vergangenen Jahren vor allem durch Zynismus und Intrigen und nicht durch eine Friedenspolitik gekennzeichnet. Soweit Prof. Stahel!*

## Condoleezza Rice lebt in Illusionen!

Am 19. September kanzelte Rice die russische Führung ab und tat so, als ob nicht die USA selbst das politische Klima in der Kaukasus-Region – zuletzt mit Hilfe ihres treuen Vasallen Saakaschwili – masslos verschärft habe. Der politische Kommentator Karl Müller schreibt dazu (Zitat):

*In den kommenden Wochen und Monaten besteht die grosse Gefahr, dass die Profiteure des bisherigen Weltgeldsystems alles daran setzen werden, um ihre Herrschaft doch noch zu retten. Sie werden versuchen, die Staaten und die Steuergelder der Bürgerinnen und Bürger für ihre Zwecke zu missbrauchen. – Und sie könnten sich sogar entschliessen, die Welt in einen furchtbaren neuen Krieg zu*

*stürzen, dessen Verlauf niemand absehen kann. Viele Zeichen deuten darauf hin, dass ein solcher Entschluss skrupellos in Erwägung gezogen wird. Anders ist die ansonsten zutiefst unvernünftige Kampagne gegen Iran und oder Russland nicht zu verstehen.*

Und Paul Craig Roberts, stellvertretender US-Finanzminister a.D. sagt in einem Kommentar zur aktuellen Lage: **«Die USA sind keine Supermacht, sondern eine bankrotte Farce».**

Aus seinem Aufsatz seien hier zwei kurze Aussagen zitiert:

*Alle Länder haben genug vom Krieg – ausser der USA. Krieg – auch Atomkrieg ist die neokonservative Strategie zur Erlangung der Weltherrschaft.*

*Und: Als Einzige auf der ganzen Welt sind sich die Amerikaner nicht gewahr, dass die Feindseligkeiten durch Saakaschwili initiiert wurden, weil sie von Bush, Cheney und den israelisch besetzten Medien einmal mehr belogen wurden.*

Dass sich die USA mitten im Verlustprozess ihrer Supermacht-Position befinden, scheinen weder die Mainstream-Medien bei uns noch im übrigen Europa und noch viel weniger die Bush-Mannschaft zu begreifen. Und doch gibt es hierfür untrügliche Anzeichen.

- Man denke etwa an die verzweifelten Versuche des US-Finanzministers Paulsen und des Notenbankchefs Barnake, Hunderte von Milliarden Dollars von den befreundeten Ländern und dem amerikanischen Kongress zu erpressen.
- Man denke daran, dass die Chinesen von den USA soeben das Zugeständnis erreichen konnten, für lächerliche 3 Milliarden Dollar einen Drittel des irakischen Erdöls zu einem Sonderpreis zu beziehen. Dass sie also ihre wertlosen Dollars gegen Erdöl eintauschen können.
- Oder – dass sich die russische Flotte zu gemeinsamen Manövern mit der venezolanischen Flotte im Vorhof der USA tummeln kann. Bei der Kuba-Krise 1964 tönte es noch anders – und Russland musste kuschen.
- Oder – dass Nordkorea rotzfrech seine Atomanlagen wieder in Betrieb nimmt, weil die USA ihre Beschimpfung als Schurkenstaat nicht zurückgenommen hat.

## Apropos Schurkenstaat!

William Blum, ein hochqualifizierter freier Journalist hat 2006 ein Buch mit dem Titel «Schurkenstaat» über die USA veröffentlicht.



Im Kapitel 27 «Ein Tag im Leben eines freien Landes» lesen wir einleitend (Zitat):

*Eine Frage stellt sich uns zwingend. Wie organisieren die Vereinigten Staaten Volkswirtschaften, beseitigen Demokratien, stürzen Regierungen soweräner Länder, foltern sie, setzen sie chemischen und biologischen Stoffen aus, verstrahlen sie..., tun all die in diesem Buch detailliert dargestellten, weniger schönen Dinge, oft im Scheinwerferlicht der internationalen Medien, mit den erstaunlichsten Widersprüchen zwischen Wort und Tat ... ohne von der Welt und von jedem mit einem sozialen Gewissen gnadenlos verurteilt zu werden, ohne gemieden zu werden wie ein Aussätziger? Ohne, dass*

*amerikanische Führer vor ein internationales Tribunal gestellt und wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit angeklagt werden?*

Wenn Bush in seiner letzten Rede von der UNO noch einmal Syrien und den Iran scharf angegriffen hat, weil sie angeblich den Terrorismus unterstützten, macht er sich der Heuchelei und lügnerischen Anschuldigungen schuldig. Es gibt kein Land, das sich wie die USA des schlimmsten Terrors rund um den Erdball schuldig gemacht hat und noch immer schuldig macht. Stichworte: Dresden, Hiroshima, Nagasaki, Aktion Wüstensturm, Bombardement von Serbien, 2. Irak-Krieg, Afghanistan, usw. usf. – CIA-Interventionen

rund um den Erdball in zahlreichen Staaten.

Zum Abschluss dieser Gedanken ein Goethe-Wort:

**Niemand ist hoffnungsloser verklamt als die, die fälschlicherweise denken, sie seien frei!**

### Eine Frage zum Schluss

Wir finden zurzeit in allen Kommentaren zur Finanzkrise die Feststellung, die Masslosigkeit, die Gier, der Machbarkeits- und Machtwahn sowohl einzelner Individuen wie auch von Staaten (allen voran der USA) hätten zur Krise geführt. Das ist unbestreitbar richtig und doch nur die halbe Wahrheit.

Tatsächlich bildet das derzeit gültige Geldsystem des reinen Papiergeldes die Voraussetzung für die Abirrungen. Aber dieses System ohne realen Werthintergrund ist den One-world-Ideologen höchst dienlich sowohl zur Finanzierung von Kriegen wie auch zur Unterjochung aller Besitzer natürlicher Reichtümer. So stellt sich die bange Frage:

**Was muss noch passieren, bis die Völker und ihre politischen Führer wieder zu einem realen Geldsystem zurückfinden?**

Diesbezüglich hat bis heute einzig der französische Präsident Sarkozy einen Denkanstoss formuliert, der das gesamte Finanzsystem und insbesondere das Dollarpapiergeld in Frage stellt. Chapeau!

## Leb wohl Jörg!

«Kein Weg zurück;  
Das weisse Licht kommt näher;  
Stück für Stück;  
Will mich ergeben;  
Muss ich den sterben;  
Um zu leben?»

(aus «Out of the dark – Into the light», Falco 1998)

Kein anderer Text als derjenige aus dem Song des ebenfalls mit dem Auto tödlich verunglückten österreichischen Sängers «Falco» kann meine Betroffenheit und Trauer über den plötzlichen Tod des

Kärntner Landeshauptmanns und österreichischen Patrioten **Jörg Haider** mehr widerspiegeln. Jörg Haider ist für immer von uns gegangen! Dabei hätte ich doch so gerne einmal einen Gedankenaustausch mit Dir gepflegt. So wie ich leider im diesseitigen Leben auch nie ein Konzert des grössten österreichischen Pop-Musikers Falco erleben durfte.

Hans Hölzel, alias «Falco», hat es zu Lebzeiten immer abgelehnt, sich in die Jagdgesellschaft gegen Jörg Haider einzureihen. Ganz im Gegensatz zu der ganzen restlichen Mainstream-Prominenz, angeführt aus Spitzenpolitiker der Altparteien, Kulturschaffenden, Wirtschaftskapitänen, Gewerkschaftsbonzen und vor allem der Schreiberlinge in den gleichgeschalteten Medienkonzernen.

Mit welchem hasserfülltem Elan die Journaille auch hierzulande über den Kärntner Landeshauptmann in den letzten Tagen hergezogen ist, hat mich tief erschüttert. Einmal mehr habe ich gespürt, dass diese Kreise einen unerbitterlichen Kampf führen gegen alle heimatverbundenen Patrioten und Menschen, die Europa nicht auf dem Altar des entwurzelten Kosmopolitismus opfern wollen. Ähnlich hasserfüllt wurde in den letzten Monaten nur noch gegen das russische Duo **Vladimir Putin** und **Dmitri Medvedev** gegifelt.

«**Sie sind gegen Dich, weil Er für Euch ist**» war Dein Wahlspruch 1994. Umso mehr beeindruckte mich die gigantische Anteilnahme der Kärntner und österreichischen Bevölkerung bei Deinem letzten



Gang. Gerne wäre ich auch dabei gewesen, um Dir auf diese Weise die letzte Ehre zu erweisen.

Lieber Jörg, Du bleibst uns unvergessen! Deine Liebe zu Deinem Heimatland war und ist mir ein Vorbild. Ein grosser Politiker ist von uns gegangen, ein Mann mit dem Herzen am rechten Fleck und ohne Furcht vor den Mächtigen. Du hast Deine Pflicht für Dein Heimatland mehr als erfüllt und persönliche Anfeindungen immerzu überstanden. Deinem Engagement gebührt Anerkennung und Respekt und hat weit über unser östliches Nachbarland Österreich ausgestrahlt. Auch wenn Du nun aus dieser Welt gerissen wurdest, so verspreche ich Dir: Wir werden weiterhin standhaft bleiben und Deinen unermüdlichen patriotischen Kampf weiterführen. Leb wohl Jörg!

Bernhard Hess,  
e. Nationalrat, Chefredaktor, Bern

Anzeige

### Das Testament

#### Die letztwillige Verfügung

Liebe Mitglieder, Gönner und Sympathisanten

Immer wieder können wir lesen, dass verschiedene Organisationen und Stiftungen finanzielle Zuwendungen empfangen können, die aus dem Nachlass eines treuen Mitgliedes stammen.

Haben Sie auch schon daran gedacht, die **SCHWEIZER DEMOKRATEN** in Ihrem Testament zu berücksichtigen?

Haben Sie Fragen über Formalitäten und Abfassung? Unser Christoph Spiess berät Sie gerne kostenlos:

Christoph Spiess, lic. iur.,  
Mühlezelgstrasse 42  
8047 Zürich  
Telefon 044 462 33 47  
christoph\_spiess@bluewin.ch

## SD-Parolen

für die eidg. Abstimmungen vom 30. November 2008

- 1. Volksinitiative «Für die Unverjährbarkeit pornografischer Straftaten an Kindern»**  
**Grossmehrheitlich Ja**
- 2. Volksinitiative «Für ein flexibles AHV-Alter»**  
**Mehrheitlich Ja**
- 3. Volksinitiative «Verbandsbeschwerderecht: Schluss mit der Verhinderungspolitik – Mehr Wachstum für die Schweiz!»**  
**Einstimmig Nein**
- 4. Volksinitiative «Für eine vernünftige Hanf-Politik» (Hanfinitiative)**  
**Grossmehrheitlich Nein**
- 5. Änderung des Bundesgesetzes über die Betäubungsmittel und die psychotropen Stoffe (Betäubungsmittelgesetz)**  
**Grossmehrheitlich Nein**

### Aufgepasst!

Der «Schweizer Demokrat» gehört nach dem Lesen nicht ins Altpapier. Bitte die Zeitung an Freunde und Bekannte weitergeben oder an einem belebten Ort (Restaurant, Wartsaal, usw.) mit dem Zeitungsnamen nach oben liegen lassen... für den nächsten interessierten Leser!



## Multikulturell = Multikriminell

### Modeerscheinung «Ausnehmen»

AZ, 22. September 2008: Unter diesem Titel (Untertitel: **«Zwei junge Familienväter wegen Raubes verurteilt»**) erschien in der Aargauer Zeitung der Bericht über Verhandlung und Urteil über folgenden Sachverhalt: Im Lead steht, dass die neueste Freizeitbeschäftigung «Gehen wir Jugendliche ausnehmen» zu einer bedenklichen Modeerscheinung geworden ist. (Nach meiner Meinung ist es auch sehr «bequem», ältere, womöglich gehbehinderte, Menschen «auszunehmen», denn diese können sich noch weniger zur Wehr setzen, die Red.).

Im Text steht (wörtlich): «Hajriz war mit 11 Jahren aus dem Kosovo in die Schweiz gekommen, Sadat als 14-Jähriger aus Mazedonien» (Zitatende). Heute sind beide 23-jährig, Hajriz hat einen dreijährigen Sohn und eine einjährige Tochter; Sadats erstes Kind ist einjährig, ein zweites unterwegs (die beiden sorgen wenigstens dafür, dass der ausländische Bevölkerungsanteil immer zunimmt). Angeklagt waren die beiden wegen bandenmässigen Raubes, Hajriz obendrein wegen bandenmässigen Diebstahls; die angeklagten Vorfälle liegen vier Jahre zurück. Nur so «nebenbei» steht, dass der damals erst 16-jährige Türke Mehmet nicht nur mit von der Partie war, sondern meistens auch Initiator der Überfälle gewesen war. Im Detail kann ich hier nicht auf die Vielzahl der Überfälle eingehen, wobei meist auch Gewalt und Bedrohung mit Messern, Schraubenziehern usw. mit im «Spiel» war.

Hier nur die gefällten «Urteile»: Hajriz wurde zu einer teilbedingten 3-jährigen «Strafe» verurteilt, wovon er nur ein Jahr absitzen muss. Sadat erhielt nur zwei Jahre bedingt. Was mit dem Haupttäter Mehmet geschehen ist, steht nirgends (wurde er eventuell wegen «schwerer Jugend» oder ähnlichem gar nicht angeklagt?).

AZ, 29. September 2008: **«Vom Mob verprügelt»**, so lautete der Titel. In einem Lokal der Badener Innenstadt wurden um 2.30 Uhr zwei Schweizer Studenten von einer Gruppe «anderer Männer» vorerst (laut Zeitung) grundlos angegriffen. Der Wirt des Lokals schickt die Streithähne vor die Tür. Dort wurden die zwei Schweizer von den 8 bis 10 Männern erneut angegriffen

und es wurde auf die beiden eingetreten, als sie bereits am Boden lagen. Nachdem die Schläger von ihren Opfern abliessen, wurden diese von Kollegen mit einem Taxi ins Kantonsspital Baden gefahren. Dort erfuhren zufällig anwesende Polizisten vom Vorfall. Das eine Opfer erlitt einen Knochenbruch am Gesichtsschädel und musste notfallmässig operiert werden. Das andere Opfer erlitt mehrere Platzwunden im Gesicht, die genäht werden mussten. Dass die AZ von den beiden Opfern explizit von Schweizern schrieb, bei den Tätern aber keine Nationalität nannte, lässt sehr stark vermuten, dass es sich bei den Schlägern um Ausländer handelte, vor allem, wenn man die politische Ausrichtung dieser Zeitung kennt. Auch die Vorgehensweise, nämlich der grundlose Angriff in einer grösseren Gruppe, das brutale Vorgehen, das Einschlagen und Eintreten auf die bereits am Boden liegenden Opfer lässt aber keine grossen Zweifel aufkommen, dass es sich bei den Angreifern aus einem besten, bzw. schlimmsten bekannten Kulturkreis handelt. Die Tatsache, dass die Opfer und ihre Freunde keine Anzeige erstattet haben, ist in der Schweiz auch «normal», denn bei einer Anzeige müssen die Opfer ihre Namen preisgeben und müssen dann noch mit weit schlimmeren Folgen rechnen.

AZ, 30. September 2008: Auschnitt aus einem Leserbrief einer bekannten Aargauer CVP-Grossrätin. **Schüler haben sich in niederträchtiger Weise an Mitschülerinnen herangemacht.** Besonders schlimm ist aber die Tatsache, dass ein 49-jähriger Mann der Urheber des Ganzen war; er bot den Jugendlichen Koks an, das sich aber als Schlafmittel entpuppte! Und nun zu diesem Haupttäter: Er ist Bosnier, geschieden, krank und Sozialhilfebezüger. Ausserdem ist er bereits zweimal vorbestraft und neu wegen Diebstahls angeklagt. Das Urteil: 2,5 Jahre Freiheitsstrafe, davon die Hälfte bedingt. Die CVP-Grossrätin schreibt zum Schluss (wörtlich): **«Ein solches Urteil kann ich mit meinem Rechtsempfinden absolut nicht verstehen. Was braucht es denn noch, bis solche Leute für immer des Landes verwiesen werden.»** (Zitatende). Dem kann man nur



*Polizeichefs schlagen Alarm, Statistiken belegen es: die Jugend- und Ausländerkriminalität ist so hoch wie nie zuvor.*

beipflichten. Offenbar dämmert es langsam auch in den Köpfen der «Lieben und Netten». Aber eben – leider nur sehr langsam und nur sehr vereinzelt.

AZ, 5. Oktober 2008: **«Tödlicher Unfall: Urteil zu mild.»** So der grosse Titel und im Untertitel: «Neues Strafrecht: Vater eines Strassenopfers klagt an». Ein 26-Jähriger stirbt bei einer Frontalkollision. Der Täter wird mit einer Freiheitsstrafe von 1,5 Jahren bestraft, davon aber nur ein halbes Jahr unbedingt (Hier müsste es statt bestraft, eher belohnt heissen, die Red.). Zum Vorfall (wörtlich, auszugsweise): Im Herbst 2006 überholte ein 40-jähriger Mazedonier bei Dunkelheit und Nebel mit seinem Mercedes einen Traktor und kracht frontal mit einem 26-jährigen Rollerfahrer zusammen. Dieser stirbt sofort.

Die AZ weiter (wörtlich): «Der Täter ist kein unbeschriebenes Blatt: Er sammelte nicht nur Verkehrsbussen, sondern überholte im April 2005 trotz Gegenverkehr eine Kolonne – musste das Manöver aber brüsk abbrechen». Die AZ weiter: «Das Gericht verurteilte den Täter nicht wegen eventualvorsätzlicher (Minimalstrafe fünf Jahre), sondern bloss wegen fahrlässiger Tötung (Maximalstrafe drei Jahre).»

Übrigens: Ursprünglich hatte ihn die Erstinstanz zu drei Jahren verurteilt, davon ein Jahr unbedingt. Das aber war dem Mazedonier zu viel. Und wie Recht er hatte. Das Obergericht des Kantons Bern re-

duzierte wie erwähnt die Strafe auf die Hälfte.

AZ, 13. Oktober 2008: «Vier Lenker massiv zu schnell.» Auf der A1 führte die Kantonspolizei bei Bertschikon (ZH) Geschwindigkeitskontrollen durch. **Vier Fahrer fuhren massiv zu schnell, nämlich zwischen 175 und 210 km/h.** Bei den Schnellfahrern handelt es sich laut Kapo um eine Schweizerin und um drei Männer aus dem ehemaligen Serbien-Montenegro.

*Dr. Dragan Najman, Baden*

### Nähert sich die SP programmässig den SD?

Die Genossen der Sozialdemokratischen Partei redeten an ihrer Delegiertenversammlung vom 25. Oktober in Aarau auch um den heissen Brei herum. Ob nun als «kriminelle Menschen mit Migrationshintergrund» oder als «kriminelle Ausländer» bezeichnet, ist doch einerlei... kriminell bleibt kriminell! (jene die etwas derartiges verbrochen haben). Die Genossen segneten sodann ein Positionspapier namens «Öffentliche Sicherheit für alle» ab. Dieses beinhaltet u.a. die Forderung, dass Ausländer der ersten Generation bei schweren Verbrechen wie Mord, Vergewaltigung und qualifiziertem Diebstahl auszuschaffen sind!

*SD-Kommentar hierzu: Jetzt müssen dies nur noch die SP-Richter begreifen und auch umsetzen!*



## 2 x Nein zu Drogen!

Der Vorstand des Vereins «Schweizer Ärzte gegen Drogen» stellt sich gegen die beiden drogenpolitischen Abstimmungsvorlagen vom 30. November 2008. Sowohl die «Hanfinitiative» (Legalisierung von Cannabis) als auch die Änderung des Bundesgesetzes über die Betäubungsmittel und psychotropen Stoffe laufen dem Ziel der Abstinenz von Rauschmitteln zuwider.

Eine Legalisierung von Cannabis würde der weiteren Ausbreitung des Missbrauchs von Haschisch und Marihuana Tür und Tor öffnen. Sie wäre ein Schlag gegen alle vorbeugenden Bemühungen gegen den Cannabismissbrauch. Mit der Änderung des Betäubungsmittelgesetzes wird die Fortsetzung der Heroinvergabe an Süchtige und der Ausbau der Infrastruktur für Drogensüchtige mit «Fixerräumen» und «Gassenzim-



mern» angestrebt. Süchtige werden so nicht aus den Drogen herausgeführt, sondern in ihrem Elend belassen.

In den letzten 40 Jahren hat sich als Folge einer permissiven Drogenpolitik der Rauschmittelmissbrauch immer weiter ausgebreitet. Die beiden Abstimmungen geben dem Stimmbürger die Gelegenheit, diese fatale Entwicklung zu korrigieren.

Rauschdrogen bedrohen die Gesundheit vieler, vor allem junger Menschen. Wir sind als Ärzte über die zunehmend freizügige Haltung gegenüber Rauschdrogen äusserst besorgt und empfehlen deshalb, am 30. November **zwei mal «Nein!»** zur Revision des Betäubungsmittelgesetzes und zur «Hanfinitiative».



Zweifellos fördert der Drogenkonsum die Verwahrlosung gewisser Jugendlicher.

Schweizer Ärzte gegen Drogen, Dr. med. Florian Ricklin, Präsident

### Buchbesprechung

## Gewissensbisse kennen sie keine

### Rolf Waller

dpunkto verlag, Arlesheim. 264 Seiten, ISBN 978-3-9523190-8-6 CHF 28.- / Euro 18.-

ab Herbst 2008 erhältlich im Buchhandel.

Ist der harte Machtkampf eine naturbedingte Notwendigkeit und die Unverschämtheit der Abzockerlöhne deren logische Folge? Oder sind gewissen Wirtschaftsführern ganz einfach die Bezugsgrößen und Grundwerte unserer Gesellschaft abhanden gekommen?

Aufgrund langjähriger Erfahrungen als Personalchef geht Rolf Waller romanhaft diesen aktuellen Fragen nach. Vielleicht bewirken seine kritischen Schilderungen, dass diese oder jene Führungskraft ihren Führungs- und Lebensstil überdenkt, bevor sie durch den



enormen Druck oder ein persönliches, schicksalsvolles Ereignis selber aus der Bahn geworfen wird.

## SD-Büchermarkt

Der «Schweizer Buchdienst» steht uns Schweizer Demokraten (SD) nahe. So fließen dann auch 15% des Verkaufspreises der

Bücher direkt in die SD-Zentralkasse. **Bestellungen erfolgen unter:** sd-ds@bluewin.ch, Tel. 031 974 20 10 oder Fax 031 974 20 11.

Buchtitel	Autor	Preis
Augenschein	Ernst Mühlemann, handsigniert	Fr. 38.–
Die Schachspirale	Oskar Freysinger	Fr. 28.–
Pulverfass Kosovo	Gérard Schwyn	Fr. 23.20
Der letzte Akt	Richard Melisch	Fr. 35.90
Das neue Europa	Roger Liebi	Fr. 8.30
10 Thesen gegen Gross-Europa	Wolfgang Hingst	Fr. 12.–
Die Totengräber unserer Demokratie	Willy Futterkecht	Fr. 12.–
Manneken Pis (Der gefährliche Gang der Schweiz nach Europa)	Bernhard Müller	Fr. 19.–
Lexikon der Öko-Irrtümer	D. Maxeiner/M. Miersch	Fr. 33.–
Im Prinzip Sonne (Visionen zum Energiemarkt)	Th. Nordmann/Ch. Schmidt	Fr. 12.–
Im Schatten der US-Mafia	Harry Burger	Fr. 19.–
Neun Kommentare über die Kommunistische Partei Chinas	Epoch Times	Fr. 24.–
Kritik der Menschenrechte	Alain de Benoist	Fr. 19.90
Die Frankfurter Schule (und ihre zersetzenden Auswirkungen)	Rolf Kosiek	Fr. 25.–
Der Mythos Marx und seine Macher	Konrad Löw	Fr. 26.80
Der Nationale Sozialismus (Ideologie und Bewegung 1890–1933)	Karlheinz Weissmann	Fr. 36.–
Die Interpretation der Neutralität	Jürg Späni-Schleidt	Fr. 22.–
Die Grenzen des Wachstums	Dennis Meadows	Fr. 12.–
Helvetien im Treibhaus	Martie Rebetez	Fr. 19.80
Die Gold-Verschöpfung	Ferdinand Lips	Fr. 29.80
Macher im Machtrausch (Manager auf gefährlichem Kurs)	Günter Ogger	Fr. 15.90
Die Affäre Kopp	Werner Furrer	Fr. 12.–
Der Ogi	Urs Zurlinden	Fr. 39.90
Geplagt und enteignet (Die Süd- und Ostanflüge auf den Flughafen Zürich – und ihre Folgen für die Anwohner)	Urs P. Gasche	Fr. 19.50
Multikultopia (Gedanken zur multikulturellen Gesellschaft)	Stefan Ulbrich	Fr. 19.–
Die Schweizer und die Deutschen	Markus Kutter	Fr. 15.–
Das Ende der Grossen	Leopold Kohr	Fr. 29.–
Kulturführer Schweiz, in Farbe		Fr. 14.–
1 Ex. Hurra, wir kapitulieren!, 167 Seiten	Henryk M. Broder	Fr. 29.–
1 Ex. Stigmatisiert – Der Terror der Gutmenschen 295 Seiten	Klaus J. Groth – Joachim Schäfer	Fr. 46.–
1 Ex. Tollhaus Deutschland, 222 Seiten	Gustav Sichelschmidt	Fr. 17.–
1 Ex. Die Herrschaft der Internationalisten 144 Seiten	Gustav Sichelschmidt	Fr. 9.–
1 Ex. Amerika geht in den Krieg, 478 Seiten	Charles Callan Tansill	Fr. 24.–
1 Ex. Der Untergang des Morgenlandes, 254 Seiten	Bernard Lewis	Fr. 29.–
1 Ex. Abschied von Multikulti, 476 Seiten	Stefan Luft	Fr. 29.–
1 Ex. Die Mullahs am Rhein, 351 Seiten	Rolf Stolz	Fr. 17.–
1 Ex. Amerika – Die unheimliche Weltmacht, 372 Seiten	Hans-Henning Bieg	Fr. 25.–
1 Ex. Die acht Todsünden der zivilisierten Menschheit, 109 S.	Konrad Lorenz	Fr. 14.–
1 Ex. Wie der Dschihad nach Europa kam, 246 Seiten	Jürgen Elsässer	Fr. 45.–
1 Ex. Die Holocaust-Industrie, 234 Seiten	Norman G. Finkelstein	Fr. 29.–
1 Ex. Der Kult mit der Schuld, 277 Seiten	Heinz Nawratil	Fr. 29.–
1 Ex. Die verbotene Wahrheit, 271 Seiten	J.C. Brisard u. G. Dasquié	Fr. 14.–
1 Ex. Kirche & Schwert, 144 Seiten	Daniel Regli	Fr. 20.–

Hinweis: Einige Bücher sind derzeit vergriffen!

### BESTELLTALON

### Ich bestelle:

\_\_\_\_\_ (Anzahl) \_\_\_\_\_ Buchtitel  
 \_\_\_\_\_ Autor

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse/Nr.: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Einsenden an: Schweizer Buchdienst, Postfach 8116, 3001 Bern, E-Post sd-ds@bluewin.ch / Fax 031 974 20 11 / Tel. 031 974 20 10

# Von der Terrorsaat im Kinderzimmer zum Terrorstaat

Viele junge Mütter leiden unter dem Terror ihrer Lieblinge, die mit Schreien und Quengeleien ihre Wünsche durchzusetzen versuchen. Der Verdacht ist nicht von der Hand zu weisen, dass solches Gebahren als ein Überlebensmuster in der menschlichen Natur angelegt ist. Und was sich in der Familie bewährt hat, um gegenüber an sich stärkeren aber weicheren Partnern die Oberhand zu gewinnen, kann auch im Leben der Völker die Hackordnung nachhaltig beeinflussen. Setzt hingegen die Erziehung frühzeitig und konsequent ein, m.a.W. sind die *Leitplanken* stets angemessen gesetzt, können sich auch die auflüpfigsten Wildfänge zu verantwortungsbewussten, zu wahren Stützen der Gesellschaft entfalten.

Es ist eine bedenkliche Erscheinung, dass in unserer reiz-saturierten Gesellschaft nicht nur Halbwüchsige, sondern auch Erwachsene jeder Altersklasse zusehends ungehemmter zu Gewalt-, ja zu Terrormethoden greifen. Begehen sie diesen oft schwerstens selbstschädigenden Weg aus Gründen eines verletzten Selbstwertgefühls, um ihre Ohnmacht und Frustration zu überwinden? Oder versuchen sie damit «bloss» jene Bedürfnisse zu befriedigen, welche ihnen durch eine interessierte Konsum- und Erwartungspropaganda eingehämmert worden sind? Nicht unähnlich dem, was besonders auch in der Weltpolitik beobachtet werden kann.

Ich denke dabei an das unglaublich aggressive Verhalten von Schülern gegenüber ihren Lehrern, ihren Mitschülern oder gegenüber den Schulbus-Chauffeuren (Beispiel: Pratteln!), an die Beraubung Gleichaltriger und an die Beschaffungskriminalität zur Befriedigung des Drogenkonsums (vergleichbar dem Energiehunger gewisser Völker). Dabei werden vor allem Schwächere zu Opfern oder es wird eine Bande gebildet, um die sichere Übermacht zu erreichen (z.B. nach dem Bush-Vorbild der «Irak-Koalition der Willigen»).

Die Ursachen finden sich nicht zuletzt im Verlust der familiären Geborgenheit, der mangelnden spirituellen Erziehung, der Entwicklung zum reinen Materialismus ohne Antworten auf die Sinnfrage des Lebens, das schlechte Beispiel der Führungskräfte und einer überhandnehmenden Herrsch-

sucht, Gewinn gier und Arroganz gegenüber allen anderen, die nicht gleicher Meinung oder Art sind. Bei vielen Migranten insbesondere der zweiten Generation (den *Secundos*) macht sich der Verlust der Einbettung in die Kultur der Herkunftsgesellschaft gefährlich bemerkbar. Als Beispiel sei an die Mafia in den USA oder an die heimatlosen Zionisten überall auf der Welt erinnert.

Mit dem Ansprechen der möglichen Ursachen sind die möglichen Korrekturen angedeutet.

## Der Meinungsterror

hat sich in den vergangenen Jahrzehnten wie eine Pandemie ausgebreitet. Der Demokratie abträglichen Konzentration der Massenmedien in den Händen Weniger, die wissenschaftlich fundierte Beeinflussung des Unterbewusstseins über Bild und Ton (Fernsehen, Radio) hat den Mächtigen enorme Möglichkeiten verschafft, die Meinung der Massen zu manipulieren. Durch die gleichzeitige Überflutung mit verdummenden Unterhaltungsangebote wird zudem das kritische, auf Selbstverantwortung ausgerichtete Denken geschwächt. Der «Erfolg» zeigt sich drastisch bei den zahlreichen Morden an missliebigen Führungspersonlichkeiten, die leicht als Selbstmorde «verkauft» werden können, bei den lügnerischen Begründungen militärischer Interventionen (Balkan, Afghanistan, Irak, Somalia, und im mittelamerikanischen und südamerikanischen Raum usw.) und bei der gesellschaftlichen Diskriminierung von unabhängig denkenden Politikern, Journalisten und Wissenschaftlern (Beispiele: Jürgen W. Möllemann, Uwe Barschel, Milton William Cooper, Mike Loudenslager, David Kelly und viele andere).

Frank Hills schreibt in seinem Buch *«Das globale Killernetzwerk»*: «Wenn jemand die Wahrheit laut ausspricht, so wird er nach stets gleichem Muster zuerst gedemütigt, bedroht, isoliert, verhetzt, dann kriminalisiert und politisch und finanziell demontiert. Und wenn dieser Aufständische noch ungebrochen dasteht und sich trotzig wehrt, wird er kurzerhand beseitigt. Die Todesursache findet sich immer.» (Seite 163)

Tatsächlich findet sich über die Hintergründe zahlreicher unerklärlicher Todesfälle, Unfälle,



Seit dem Terrorakt vom 11. September 2001 fühlen sich die USA ausserkoren, auf der ganzen Welt «Polizist» zu spielen.

«Selbstmorde» und juristisch nicht aufgeklärter Morde wenig oder nichts in den Massenmedien.

Schon seit Jahrzehnten, und vermeintlich zur Sicherung ihrer Existenz, wetteifern die Massenmedien untereinander, nicht den Bürger mit relevanten Fakten zu versorgen und mit fundierten Analysen zu stärken, sondern gezielt Emotionen zu schüren, Feindbilder aufzubauen und im Übrigen mit «Brot und Spielen» bei Laune zu halten.

Kurzfristig mag diese Rechnung zugunsten der Mächtigen aufgehen – aber nur bis die stete Flucht nach vorn an der Wand endet, wie dies gegenwärtig für jedermann erkennbar der Fall ist.

Ausserdem haben sich die Hof- und Kommerzmedien daran gewöhnt, mit allen Mitteln von begründeten Verdächtigungen und Befürchtungen insoweit abzulenken, als damit der Tanz auf der Titanic gestört werden könnte. So wird u.a. die meist weichenstellende Rolle der ausser effektiver Parlamentskontrolle stehenden Geheimdienste, Geheimgesellschaft-

ten und internationalen Bürokratien vernebelt. Und die Missgriffe und Verbrechen gewisser *Subprime-Regierungen* werden uns so sogar als «Erfolge» und «Verdienste» angedreht.

Ein besonderer Aspekt des Meinungsterrors ist das gezielte Verleumdungen eines Menschen, um ihm zu schaden. So wurde im Wahlkampf 2004 der Demokrat John Kerry so lange von den Republikanern verleumdet, indem ihm ein unehrenhaftes Verhalten als Schnellboot-Kommandeur im Vietnamkrieg angedichtet wurde, bis es viele potenziell demokratische Wähler glaubten und ihm den Rücken kehrten.

Im Dritten Reich wurde die Praxis gepflegt, krasse Lügen durch Wiederholungen glaubwürdiger erscheinen zu lassen; in den USA, welche sich zusehends als Viertes Reich entpuppen, nennt man diese Form des Meinungsterrors nunmehr «swift boaten» und meint damit über eine Person so lange Lügen zu verbreiten, bis die wahre Persönlichkeit hinter einem Trugbild verschwindet.



Nicht zu vergessen ist der *hausgemachte* Meinungsterror in unserem Land mit Hilfe der Maulkorb-Strafartikel 261<sup>bis</sup> und des Antirassismus-Artikels sowie die Tätigkeit der Antirassismus-Kommission, welche von Georg Kreis präsidiert wird. Unterstützt wird das bedenkliche Wirken des Letzteren seit Jahren durch gewisse spezialisierte Journalisten, deren «Verdienst» es ist, patriotisch denkende Mitbürger eifertig zu verächtigen, einem nazistischen, antisemitischen Gedankengut zu huldigen.

### Ein Musterbeispiel

des «swift boaten» auf staatlicher Ebene ist die gegenwärtige Kampagne gegen Russland, das plötzlich den Georgien-Krieg verschuldet haben und den Westen bedrohen soll. Dies, obwohl die Fakten das genaue Gegenteil belegen. Es besteht zumindest für Eingeweihte kein Zweifel darüber, dass – als Vorgeplänkel für den seit Langem geplanten Nuklearschlag gegen Iran – Georgien mit Unterstützung der USA und Israels den Krieg gegen Südossetien vom Zaun gerissen haben. Dabei sind Südossetiens Hauptstadt und dessen zivile Infrastruktur zusammengeschoßen worden (inkl. Spitäler, die Universität, Schulen und andere rein zivile Institutionen). Dagegen wurden bei der Reaktion durch russische Truppen fast ausschliesslich militärisch wichtige Ziele in Georgien angegriffen. Die russische «Überreaktion» soll im Übrigen hauptsächlich die nachhaltige Unterbindung des *verrückten US/Israel-Abenteuers* gegenüber Iran bezweckt – und erreicht – haben.

Die USA/NATO schnüren Russland *vereinbarungswidrig* immer mehr ein; errichten Militärstützpunkte und Raketenbasen in früheren Warschauerpakt-Staaten, führen einen Propaganda-Krieg und Sabotage-Aktionen im Iran, in Syrien und den Kaukasus-Staaten und schliesslich werden ganze Teile des Balkans und des Vorderen Orients durch massiven Einsatz von Uranmunition radioaktiv verseucht.

Ein spezielles Kapitel wäre hier noch von den gezielten Tötungen von Kaderleuten der Palästinenser durch Israel zu widmen. Nirgends wird so brutal der Meinungsterror ausgelebt wie im Zusammenhang mit dem palästinensischen Krisenherd; die zionistische Führungclique zeigt dabei ihre menschenverachtende Fratze so brutal, dass der von der Desinformationsflut überforderte Normalbürger die zu ihm noch durchdringenden relevanten Fakten oft nicht mehr wahr nimmt. Demgegenüber wird den

Widerstandskämpfern gegen die deutschen Besatzungstruppen im Zweiten Weltkrieg überall der Heldentatstatus gewährt (zu erinnern ist an die «*livres d'or de la résistance*»); dagegen werden unterschiedslos alle Palästinenser, die sich für die Rechte ihres Volkes wehren, zu Terroristen erklärt, eingekerkert, gefoltert oder einfach umgebracht).

### Der Staatsterror wurde durch zwei Weltkriege salonfähig gemacht!

Während in den Kriegen des 19. Jahrhunderts noch grundsätzlich Armeen gegeneinander kämpften, wurde schon im Ersten Weltkrieg zunehmend die Zivilbevölkerung in die Auseinandersetzungen einbezogen. Selbst der grosse Churchill, beispielsweise, soll in den Zwanzigerjahren aufständische Kurden und deren Dörfer mit überzähligen Giftgasbomben aus dem Ersten Weltkrieg in die Knie gezwungen haben. Mit den Flächenbombardements militärisch bedeutungsloser Städte insbesondere durch die Alliierten wurden massenhaft Frauen, Kinder und alte Menschen umgebracht und unermessliche Schäden angerichtet. Noch in der Endphase des Krieges wurden kulturell-religiöse Bauten mit höchstem Symbolcharakter erbarmungslos zusammengeschoßen. Man denke etwa an den Kölner Dom oder die Frauenkirche in Dresden. Dies alles um Angst und Schrecken zu verbreiten – der typische Zweck terroristischer Aktionen.



**Bombenholocaust: Dresden wurde am 13./14. Februar 1945 dem Erdboden gleichgemacht.**

Den Siegermächten war es jedenfalls unbenommen, Millionen von Menschen zu vertreiben und zum Teil umzubringen: Städte wie Hiroshima und Nagasaki, Dresden und Aachen wurden dem Erdboden gleichgemacht. Niemand hat die Verantwortlichen je zur Rechenschaft gezogen. Nein, die Sieger wurden und werden für alle Schandtaten noch belobt und die USA gehen so weit, dass bis heute ihr Militär im Ausland – was immer sie auch an Verbrechen begehen – von keinem lokalen Gericht zur Rechenschaft gezogen werden dürfen.



*In den USA ist der Staatsterror salonfähig geworden.*

Noch schlimmer – die Welt ist Zeuge von ungeheuerlichen Verbrechen im Rahmen der so genannten präventiven Kriege durch die USA, ohne dass dagegen ernsthaft vorgegangen würde. Ganze Weltgegenden werden radioaktiv und/oder chemisch verseucht, ganze Völker in die Katastrophe getrieben ohne dass die Weltgemeinschaft den Verursachern dieser Katastrophen die Rote Karte zeigen würde (Hunger, Zusammenbruch jeder staatlicher Ordnung, Kollaps der Wirtschaft usw.). Diese Art des Terrors durch die Siegermächte scheint von der öffentlichen Meinung akzeptiert zu sein.

### Die höchste Stufe des Terrors, die asymmetrische Kriegführung,

ist in den USA und Israel zur vorläufig höchsten Perfektion entwickelt worden.

Dank der technologisch-industriellen Kapazität der USA und die Bereitschaft jährlich Dutzende von Milliarden von – *noch* weltweit honorierten – Monopoly-Dollars in die militärische Forschung und Aufrüstung und die Tätigkeit der Geheimdienste zu investieren, ist die Hegemonialmacht USA mit der Speerspitze Israel jederzeit und fast überall in der Lage, einen asymmetrischen Krieg auszulösen, resp. zu führen.

Die waffentechnische und propagandistische Überlegenheit erlaubt es, «gezielte Tötungen aus der Luft» (Palästina) durchzuführen, einen modernen Staat (Serbien) in die Steinzeit zurückzubomben, Ruinierung einer ganzen Volkswirtschaft (Argentinien), Armut und Not bewirkende Blockaden (Kuba, Irak) durchzusetzen; notabene ohne selber grosse eigene «Kollateralschäden», sprich eigene menschliche Opfer, zu riskieren. Dazu kommt die konsequente Vertuschung, Verdrehung der Tatsachen. Es wird gelogen, erpresst, gekauft – dass die Balken krachen.

Es ist daher nicht überraschend, wenn die betroffenen Völker auf das ihnen auch in der UNO-Charta verbrieftete Recht auf Selbstverteidigung und Selbstbestimmung pochen. Und wenn sie unter den gegebenen Umständen ihrerseits ihre Rechte und Interessen mit asymmetrischen Mitteln durchzusetzen versuchen, d.h. wenn sie zur Selbstverteidigung zu Sabotage-Aktionen, ja zum Selbstmord-Gegenterror greifen. Zu dieser Thematik schreibt *Malte Olschewski* in der «*Chronik des amerikanischen Imperialismus von 1620–2004*»: Für eine Bekämpfung des Terrors wäre als erster Schritt ein genaues Studium notwendig: Wie und warum beginnt der Terror? Wie und warum geht er zu Ende? Es überrascht nicht, dass die US-Regierung hier keine Anstrengungen unternimmt. Kriege oder militärische Aktionen haben den Terror noch nie beendet, sondern vielmehr neu angefacht. Viele Beispiele beweisen, dass politischer Terror meist dann beendet werden kann, wenn man die amerikanische Lösung – Krieg! – auf keinen Fall anwendet.

Es bleibt der Appell an den gesunden Menschenverstand, an die Wiederbelebung der jeder Religion zugrundeliegenden Grundwerte. Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit und Rücksichtnahme sind in diesem Sinne vorrangig zu fördern – in der Familie wie im Staat. Der Respekt vor den Mitgeschöpfen und der Umwelt ist über die trügerische Anhäufung materieller Güter zu stellen. Und die Frage nach dem Sinn des Lebens ist nicht ohne unsere Mitwirkung unseren Kindern zu überlassen; ihre Beantwortung ist vielmehr durch unser eigenes exemplarisches Tun und Lassen vorzuleben. Auf dass die Welt aus dem Teufelskreis des Terrors, des Selbstbetrugs und der Selbstvernichtung wieder hinausfinden mag.

*Hans Spitz, Köniz*

## SD-Marktplatz

**Suchen Sie etwas?** (ein Handörgeleli oder eine/n Freund/in). **Möchten Sie etwas verkaufen, vermieten, verschenken, tauschen usw?**

Rufen Sie uns an und teilen Sie uns Ihr Anliegen mit. Oder schreiben Sie uns per Briefpost/Postkarte; noch besser per E-Mail. Der zu veröffentlichende Text soll **kurz**

und **aussagekräftig** sein! Diese **Kleininserate** erscheinen max. 2-mal im «Schweizer Demokrat» und sind für die SD-Familie **gratis**. Normalerweise wird im Kleininserat für die Kontaktaufnahme die **Telefonnummer** des/der Auftraggebers/in abgedruckt. Aber andere Kontaktmöglichkeiten sind auch

möglich (z.B. Postadresse, E-Mail). Bei ganz persönlichen Dingen ist ein **Chiffre-Inserat** von Vorteil. In diesem Fall bitte Ihrer Briefsendung an uns Fr. 10.– (Note) beilegen. Wir leiten dann die eingegangenen Briefe an Sie weiter. Bitte Ihre Postanschrift nicht vergessen. Volle Diskretion zugesichert!

**Kontaktadresse:** SD-Marktplatz, Postfach 1531, 4001 Basel

Tel. 061 262 03 04, Fax 061 262 03 15  
E-Mail: info@sd-marktplatz.ch

Inserateaufgabe auch direkt möglich auf

[www.schweizer-demokraten.ch](http://www.schweizer-demokraten.ch)

### Wer sucht, der findet!

#### ZU VERKAUFEN:

**Oelgemälde von C. Roesch** von 1922, Grösse 141 x 128 cm, mit Rahmen, Preis nach Absprache, Kanton Thurgau,  
**Telefon 052 657 35 67**

**Laubsauger, Typ Parkside**, wie neu, VP Fr. 50.–, Kanton Thurgau,  
**Telefon 052 657 35 67**

**1 Film-Betrachter, Super8**, Typ «Bauer», Neupreis Fr.155.–, VP Fr. 30.–, Luzern,  
**Telefon 041 280 52 17**

**Yucca-Kunstpflanze** mit drei echten Holzstämmen, 2 m hoch, max. 1 m breit, VP Fr. 50.–, Region Biel,  
**Telefon 032 331 91 35**

**Bio-Knospen Olivenöl und Schweizer Essig** von Waldkirch SG, Region Ostschweiz,  
**Telefon 071 244 72 76** oder [thomas-fischer@bluewin.ch](mailto:thomas-fischer@bluewin.ch)

#### GESUCHT:

**Suche Musiker für Mundart-Rockband**, Schlagzeug, Bass, Gesang, Raum ZH/Innerschweiz, Kontakt: «Mundart», Postfach 1951, 8027 Zürich

Grosse **Bronze-Figur** für in den Garten! Region Biel,  
**Telefon 032 331 91 35**

Nette Menschen, die ein Streifenhörchen haben oder Menschen, die **Streifenhörchen** züchten.  
**Telefon 079 239 47 39**, abends ab 21 Uhr am besten erreichbar

Suche **ausgedientes Militärmaterial**, St. Gallen,  
**Telefon 079 639 06 07** oder [roland.uhler@bluewin.ch](mailto:roland.uhler@bluewin.ch)

**Sammele in meinem kleinen Museum Schweizer Produkte aus früherer Zeit**, oft mit einem Armbrustsymbol gekennzeichnet. Gerne Artikel, die man in einem Haushalt benutzte: Verpackung,

Büchsen, Reklame, Zeitschriften, Werkzeuge... einfach alles! Kanton St. Gallen,

**Telefon 079 787 69 54** oder [wiedemer@postmail.ch](mailto:wiedemer@postmail.ch)

**Kaufe von privat altes Spielzeug vor 1970** (Eisenbahnen, Autos, Flieger, Schiffe, Elastolinsoldaten usw.) auch alte Spielzeugautos aus Holz mit Reklame (z.B. Migros, PTT, Maggi, Coop u.ä.), sowie alte Ansichtskarten vor 1950. Stadt Zürich,  
**Telefon 079 643 55 64**

**Ich komme aus Holland und suche Gerhard Hoppler**. Wer kann mir eine Nachricht über ihn geben? Ich lernte ihn 1969/70 in Basel kennen. Ich möchte ihn gerne wiedersehen! Dicky van Eijk-Bergwerff, Strasse: Slakkenveen 323, Ort: Spijkenisse, Neederland, Tel. 0181-672230, E-Mail: [dickyvaneijk@hotmail.com](mailto:dickyvaneijk@hotmail.com)

**Deutscher «Eidgenosse»** mit früheren intensiven Verbindungen zur Schweiz wünscht sich eine «Schweizerflagge» (günstig oder gar gratis!). Auch sonstige Brief- oder E-Mail-Kontakte evtl. ausbaufähig. **Franz Schmid**, Klosterweg 34, D-73072 Donzdorf, [frschmid@t-online.de](mailto:frschmid@t-online.de)

#### SÜDAMERIKA:

**Schreiner, Tischler, Holzfachmann gesucht für Beratung/Mitarbeit in Bolivien**. Unsere Aufforstungen im subtropischen Tiefland von Bolivien liefern in den nächsten Jahren einige interessante Hölzer. Unsere bisherigen Produkte sind: Türen, Fenster, Wanduhren, Spielzeuge. Für den Aufbau einer Schreinerei suchen wir Berater/Partner. Auch interessant für jemanden im Ruhestand, der sich hier für einige Wochen oder auch längere Zeit niederlassen möchte. Das Klima ist angenehm, wenn man die Wärme liebt. Tiefe Lebenskosten!  
**Kontakt: Stephan Henz, Strasse: Las Pavas, Ort: Santa Cruz, Bolivia, Tel. 00591 370 04 83, E-mail: stephanhenz@gmail.com**

#### ZU VERSCHENKEN:

**1 Sammlung elektrischer Rasierapparate**, hauptsächlich «Philips» und «Braun» und **1 Ton-Vase**, 50 cm hoch, geeignet in Park oder Garten, Region Luzern,  
**Telefon 041 280 52 17**

#### ALLERLEI – NUOVO, NUOVO:

**I Democratici Svizzeri sbarcano in Ticino**. Se sei interessato a collaborare a questa interessante iniziativa... scrivimi o telefonami... aspetto una tua chiamata. **Riccardo Valsangiacomo, cp 292, 6834 Morbio Inferiore, ric.valsa@sunrise.ch, Telefono 076 595 21 53**

#### REISEN / WANDERN:

**SD-Pensionierte, die gerne wandern (ganze Schweiz)**. Später eventuell Gründung einer Wandergruppe. Wer macht mit? Aus der Region Berner Oberland  
**Telefon 033 951 36 74**

#### BEKANNTSCHAFTEN:

**Hübsche Schweizerin**, etwas mollig, lange, dunkle Haare, braune Augen, nettes Gesicht, fröhlich, temperamentvoll, verständnisvoll, zärtlich, treu und Nichtraucherin, sucht **lieben, treuen Mann**, Alter 25 bis 55 Jahre.  
**Telefon 079 239 47 39**, abends ab 21 Uhr am besten erreichbar

**Traumfrau** zwischen 25 und 40, gepflegt, häuslich, hübsch, möglichst NR, in der Ostschweiz? Gesucht von einem Berner, gross, schlank, gut aussehend, im Kanton St. Gallen wohnend. Welche Sie getraut sich?  
E-mail: [doeschwo@bluewin.ch](mailto:doeschwo@bluewin.ch) oder mit Briefpost an **Chiffre-Nr. 51, SD-Marktplatz, Postfach 1531, 4001 Basel**

**Solider Berner, 50plus**, 184/84, NR/NT, sucht Freundin, 25–50, mit Heimatsinn und Freude am Reisen per Auto und Ferien in der Schweiz mit Baden, Spazieren, Sauna und Camping. Stadt Bern  
**Telefon 078 841 51 23**

### Bundesbern verwöhnt Ausländer in der Schweiz und lässt Schweizer im Ausland im Stich

Ein unbescholtener Schweizer gerät in den USA ins Kreuzfeuer zwischen Wirtschaftskriminellen und korrupten Behörden, die ihn erbarmungslos und ungestraft terrorisieren. Am Ende ist er bankrott und muss das Land fluchtartig verlassen. – Die beeidigte, wahre Erzählung von Harry Burger bestätigt den Zerfall der US-Rechtsstaatlichkeit und enthüllt das ungeahnte Ausmass des amerikanischen, organisierten Verbrechens.

Harry Burger, «Im Schatten der US-Mafia»

164 Seiten, [www.bod.de](http://www.bod.de) – ISBN 9783833436765



Anzeige

#### ART SAVOUR VARGA

**Irene Varga** aus Berg SG stellt aus:

**8./9. November 2008** an den Gossauer Künstlertagen im Andreaszentrum, 8. September bis ca. Ende November im Sportzentrum Herisau und **laufend auf: [www.artsavour.ch](http://www.artsavour.ch)**





**Kanton Basel-Stadt**

# Rückblick auf die Basler Grossrats- und Regierungsratswahlen

Ein besonderes Merkmal dieser am 14. September durchgeführten Wahlen war die Verkleinerung des Grossen Rates von früher 130 auf neu 100 Mitglieder. Die Wahlbeteiligung fiel von 44,3% (2004) auf nunmehr 38,9%. Kein «Schwein» interessiert übrigens diese sehr bedenkliche Entwicklung der schwachen Stimmbeteiligung! Der gemeinsamen SD/EDU-Liste gelang es leider in keinem der drei Stadtwahlkreise, die 5%-Hürde zu überspringen – um so ins kantonale Parlament einzuziehen zu können. Am bestem schnitt diese gemeinsame Liste im Wahlkreis Kleinbasel mit einem Wähleranteil von 3,98% ab. Erfreulicher war hingegen das Resultat des SD-Regierungsratskandidaten Patrik Cattin, welcher 2721 Stimmen auf sich vereinen konnte oder anders gesagt, einen beachtlichen Wähleranteil von 6,6% abholte.

Der Volksmund sagt: «Ein neuer Besen wischt immer besser!» Die erstmals angetretenen Grünliberalen (GLP) schafften den Sprung in den Grossen Rat mit einem kantonalen Wähleranteil von 5,1%. Diese Partei wird mit ihren 5 Gewählten, nach eigenen Aussagen, eine selbstständige Fraktion bilden. Zwei dieser Grünliberalen waren schon früher politisch in Parlamenten aktiv: Der Eine bei den Liberalen (LDP), die einzige Frau dieser Fraktion in der inzwischen aufgelösten links-feministischen «Frauenliste». Das kann ja lustig werden! Dass es der GLP gelang, bei diesen Wahlen erfolgreich zu sein, erstaunt keineswegs. In Basel-Stadt hat diese Partei (ebenso wenig auf gesamtschweizerischer Ebene!) noch keinen politischen Strick zerrissen. Man gibt sich etwas wirtschaftsfreundlich, modern und ökologisch – dies alles immer mit netten Worten! Diese Partei «kriecht» den Bürgerlichen richtiggehend in den A... In Bern gehören die drei Zürcher GLP-Nationalräte der CVP-Fraktion an und glänzen dort damit, keine eigene Meinung zu vertreten.

## SVP und Grüne auf der Gewinnerseite

Es überrascht hingegen ein wenig, dass sich die Basler SVP (unter der

«lieblichen» Führung von Nationalrat Dr. med. Henri Dunant) gar von einem Wähleranteil von 12,1 auf 13,7% steigern konnte. Die SVP führte ihren Wahlkampf mittels zweier kantonalen Initiativen. Die eine verlangt (unsoziale) Steuererleichterungen und die andere ein «Deutschdiplom» für einbürgerungswillige Ausländer! Sind denn nicht schon heute genügend Deutsch-Sprachkenntnisse bei Einbürgerungskandidaten nötig? (theoretisch schon – aber die konsequente Haltung der Einbürgerungskommission fehlt leider!).

Die frühere sehr erfolgreiche kantonale SVP-Präsidentin Angelika Zanolari, welche bei der heutigen Parteiführung in Unnade gefallen ist und bei den Grossratswahlen nicht mehr aufgestellt worden ist, erklärte in einem Zeitungsinterview, dass sie eine Partei, welche die EU-Personenfreizügigkeit befürwortet, niemals wählen würde! Offensichtlich glauben immer noch viele SVP-Wähler, dass Christoph Blocher und seine Adlaten schon alles richten würden. Dem ist natürlich nicht so! Auf dem SVP-Trittbrett fahren heute viele Parlamentarier mit, die ideologisch problemlos in einer anderen bürgerlichen Partei Unterschlupf finden würden. Der Patriotismus wird in der SVP immer weniger mehr gelebt. Dieser wird bloss noch bei Wahlen als Wählerfangnetz «ausgefahren».

## Weshalb kein SD-Grossrat?

Existierte die 5%-Hürde in Basel-Stadt nicht, wäre **Patrik Cattin der SD-Regierungsratskandidat** – wohl nicht in der Regierung – so doch aber mit 741 Stimmen auf der SD/EDU-Grossratsliste des Kleinbasel mit Leichtigkeit ins kantonale Parlament gewählt worden. Im Wahlkreis Grossbasel-West lag übrigens der EDU-Kandidat Lukas Michel an vorderster Stelle der gemeinsamen Wahlliste, die es auf 2,1% Wählerprozent brachte. Das Mandat lag in «Griffnähe», hätte man in wenigstens einem Wahlkreis das geforderte Quorum von 5% erreicht (gemäss Basler Wahlgesetz – welches Kleinparteien nun mal diskriminiert!). Dass wir im Wahlkampf mit gemeinsa-



*Patrik Cattin, der SD-Regierungsratskandidat holte auch Stimmen ausserhalb der SD/EDU-Wählerschaft!*

men Listen SD/EDU angetreten sind, war sicherlich richtig. Die Zusammenarbeit und das gegenseitige Kennenlernen waren auch immer positiv und freundschaftlich! Deshalb ein grosses Dankeschön an unseren Bündnispartner EDU und an alle Kandidierenden der gemeinsamen Wahlliste und das ebenso unseren Wahlhelfern sowie Wahlspendern!

Das Problem des Nichterfolgs kann aufgezeigt werden. Viele unserer potenziellen Wählerinnen und Wähler nehmen nicht mehr an Wahlen teil, denn diese vorab aus Resignation und/oder Gleichgültigkeit!

Die Grünen können ihre Wähler nach wie vor motivieren, damit diese an die Urne gehen. Diese haben die Absicht, die «Welt» nach ihrem Gusto zu ändern (mehr Multikulti, mehr «Gerechtigkeit», mehr Einwanderung und weniger Autos!).

Die Schweizer Demokraten mussten zudem gegen ein schwer wiegendes Handicap ankämpfen: Die «Basler Zeitung» führte gegen uns während Wochen vor dem Wahlsonntag eine perfide Kampagne, indem sie die SD/EDU immerzu als Non-Valeur und chancenlose Hinterwäldler darstellte. Dem SD-Regierungsratskandidaten wurde gar eine unsoziale politische Haltung unterschoben (obschon die Smartvote-Ergebnisse in Tat und

Wahrheit etwas anderes aussagen). Klicken Sie nach Möglichkeit unsere kantonale Homepage [www.sd-bs.ch](http://www.sd-bs.ch) an und sie erkennen, welche Schmutzkampagne die BaZ geführt hat. Und dennoch erreichte die SD/EDU-Liste im Kleinbasel einen Wähleranteil von 3,98%. Die GLP erlebte ihren Wahlkampf bloss immer im Sonnenschein. Die BaZ tat alles hierfür! Das war auch ein Teil des GLP-Erfolges. Der GLP-Durchmarsch ging aber mit Sicherheit nicht zu Lasten der SD/EDU, da die Grünliberalen ganz andere Wählerschichten ansprechen.

## Schlussbetrachtung

Die 100 Grossratsmandate sind nun so verteilt, dass weder die Linke, noch die Bürgerlichen eine Mehrheit im Basler Parlament besitzen. Kleine Parteien, wie die EVP, die GLP und die DSP werden bei Abstimmungen im Rat immer wieder das Zünglein an der Waage spielen (dürfen). Es ist zu vermuten (die Vergangenheit zeigte dies oft), dass die politische Linke im Grossen Rat geschlossener stimmen wird als die Übrigen... Im Regierungsrat ist alles beim Alten geblieben:

4 Linke (SP und ein Grüner) stehen drei Bürgerlichen von LDP, FDP und CVP gegenüber. Demnächst steht noch die «Wahl» des **Regierungspräsidenten** (einer Art «Stapi») an, der aus dem Gremium der gewählten Regierungsräte **kommen muss!** Die Bürgerlichen haben hierbei die Segel schon eingezogen. Guy Morin, der wiedergewählte obergrüne Regierungsrat steht schon heute im Führerstand des Regierungspräsidiums bereit. Welch ein Horror! Aber was sagt der Volksmund dazu: «Ein jedes Volk hat die Regierung, die es verdient!» oder ebenso passend: «Les absents ont toujours tort!» («Die Abwesenden – bei Wahlen – haben immer Unrecht!»).

*Markus Borer*

Gemeinderats- und Stadtratswahlen 2008 in der Stadt Bern

## Die SD sind startbereit!

Die Stadtsektion Bern der Schweizer Demokraten ist für die Gemeindewahlen vom 30. November 2008 startbereit. Mit einer ansehnlichen Liste von 23 überzeugten und einsatzwilligen Kandidatinnen und Kandidaten tritt sie für einen eigenständigen politischen Kurs im Sinne des Parteiprogramms ein.

Wir bieten dem Bürger eine Alternative zur momentanen rot-grünen Mehrheit an. Seit 16 Jahren leiten Politiker, die das Wohl der Allgemeinheit ihrer Ideologie unterordnen, die Geschicke der Bundesstadt. Gemäss der «hilflosen» Mehrheit im Gemeinderat (Exekutive) und Stadtrat (Legislative) sollen den Chaoten und Gesetzlosen (siehe die unrühmlichen Krawalle gegen die SVP-Kundgebung vom 6. Oktober 2007) weiterhin Freiräume gewährt werden. Systematisch kritisiert die linke Seite das Verhalten der Polizei. Während unsere liebe und schöne Stadt immer schmutziger und unsympathischer (siehe Reitschule und Vorplatz) wird, muss der Normalbürger für Steuern und Gebühren permanent tiefer in die Tasche greifen. Die Schweizer Demokraten treten ein – für eine Stadt, die den Bürgern jederzeit Sicherheit gewährleistet. Auch die strikte Bekämpfung der Kriminalität ist für uns kein leeres Versprechen. Weiter vertreten die SD folgende Programmpunkte: **Wiederherstellung von Sauberkeit und Ordnung; Abbau von künstlich aufgestellten Verkehrsschikanen aller Art; Eindämmung der Gewalt an den Schulen sowie Erhalt von genügend Grünflächen und Erholungsgebieten.**

Ein zentrales Thema unserer Politik wird auch die **Senkung der Steuerabgaben und die Abschaf-**



Mit geschickten Fragen fühlten die Versammelten den Gemeinderatskandidaten auf den «Zahn».



**fung der rot-grünen Schuldenwirtschaft sein.**

Die Berner müssen ein klares Zeichen setzen. «Eine stärkere Deputation der Schweizer Demokraten im Stadtrat ist ein Gewinn für die Stadt!» Dies haben unsere Parteimitglieder am Kandidatenapéro im Restaurant Brunnhof mit Nachdruck betont.

Dieter Beyeler, Präsident der Stadtsektion und Stadtrat, eröffnete die Podiumsveranstaltung mit einem Gruss an die Gäste und Kandidaten. Yvonne Boerlin, eine junge Frau aus dem SD-Nachwuchs, stellte das Wahlprogramm und die Ziele der Partei vor. Die versammelten Mitglieder, die SD-Stadtratskandidaten und ihre Gäste (darunter die drei Gemeinderatskandidaten des bürgerlichen Lagers sowie der parteiungebundene Jimmy Hofer) füllten am 9. September den Saal des Restaurants Brunnhof bis zum hintersten Platz. Die Veranstaltung war gut vorbereitet, lebhaft und sympathisch zugleich. Stadtrat Robert Meyer moderierte die Fragerunde.

Die Kandidaten wurden vom Publikum durch kritische Fragen bis ins Detail geprüft.

Nach dem politischen Akt folgte ein gemütliches Beisammensein bei Wein, Käse, Trauben und Brot, währenddem die Gespräche engagiert weitergingen.

**Somit sind die Bernerinnen und Berner aufgefordert, die Liste Nr. 13 unverändert in die Urne zu legen.**

**Die SD nominierten folgende 23 Kandidatinnen und Kandidaten für die Berner Stadtratswahlen:** Beyeler Dieter, 1948, Techn. Berater, bisher; Meyer Robert, 1960, Treuhänder/Buchhalter, bisher;



Dieter Beyeler



Robert Meyer



Gagg Nora, 1955, Buchhalterin; Pulver Adrian, 1983, dipl. Kaufmann HWD; Baumgardt Charles, 1961, Logistik-Assistent; Geiser Franziska, 1952, Psychologin a.D.; Lerch Ronald, 1950, Notar/wissensch. Mitarbeiter; Kohli Rudolf, 1949, Chauffeur; Graber Heinz, 1944, Bundesangestellter; Lerch-Eras Colletta, 1951, Hausfrau; Krebs Peter, 1947, Unternehmer; Krebs Ursula, 1957, Verkäuferin; Diebold Hans-Rudolf, 1955, Bäcker-Konditor; Beyeler Chanchao, 1959, Produktionsangestellter; Graber Alravan, 1938, Restau-



Nora Gagg



Adrian Pulver

rant-Angest.; Zahnd Auengporn, 1951, Raumpflegerin; Blättler Peter, 1959, pens. kaufm. Angest.; Schüpbach Willy, 1943, pens. Garagist; Beyeler Waltraud, 1930, pens. Beamtin; Michel Bruno, 1942, pens. Bauführer; Leu Monika, 1960, Sekretärin; Michel-Meuwly Gertrud, 1942, Hausfrau; Bieri Hansruedi, 1931, Rentner.

Stadt Burgdorf

### Adrian Wyss mit der SD-Liste 2 in den Stadtrat



Auch in der Stadt Burgdorf finden am 30. November 2008 Gemeindewahlen statt. Wir bitten Sie, die SD-Liste 2 möglichst unverändert einzulegen. Sie helfen damit am meisten, unseren Kantonalpräsidenten Adrian Wyss in den Burgdorfer Stadtrat zu wählen. Jede Fremdstimme (parteilose Kandidaten auf der SD-Liste) schwächt die Kandidatur von Adrian Wyss.



Barbara Hayoz (FDP) will den amtierenden Stadtpräsidenten Alexander Tschäppät (SP) herausfordern.



Die bisherigen SD-Stadträte Robert Meyer (links) und Dieter Beyeler (Mitte).



## Den Abzockern das Handwerk legen!

Jahrelang durften die Bank- und Wirtschaftsmanager tun und unterlassen wie es ihnen beliebte – bis es gekracht hat. Wohlgermerkt mit unvorstellbaren Lohnexzessen und Bonis, die bis zu **7600 Franken Stundenlohn ergaben**.

Der «Bund» (Bundesrat!) griff nun der UBS überraschend mit einer Anleihe von 6 Milliarden Franken unter die «Arme». Die Finanzdelegation von National- und Ständerat hat dem Kredit schon zugestimmt. Das Parlament hat dazu nichts zu sagen. Ausserdem sicherte die Nationalbank «faule» Wertpapiere der UBS im Wert von 61 Milliarden Franken ab. Was diese Papiere später noch Wert sind, ist eine andere Frage. Ein lohnendes «Geschäft» wird dies für die Eidgenossenschaft niemals!

Wo führt dies alles noch hin, wenn wir von einem so schlechten und schwachen Parlament vertreten werden. Kein Wunder, wenn die «Herren» aus den Teppichetagen solche Exzesse ausleben, es ist ja sozusagen alles straffrei, dies wegen geänderten oder nicht beachteten Gesetzen, die von den Lobby-

isten (Einflüsterer) der Abzocker in Bundesbern verankert wurden. Jetzt muss gehandelt werden, wie bei der Feuerwehr muss nun der Brandherd gelöscht werden. Dann aber muss, wie die «Brandpolizei» eine funktionierende, eine unabhängige Kommission dafür sorgen, dass diesen Abzockern die erschlichenen Vermögen abgenommen werden. Einen verarmten Bauern schickt man mit Sack und Pack auf die Strasse, einen mittellosen Arbeitnehmer ebenso; bis zum Existenzminimum ausgezogen den Sozialwerken und der Gemeinde überlassen, so geht man mit dem Volk um! Sogenannte Banker der oberen Etagen, die in den vergangenen Jahren wissentlich oder «unwissentlich» Tausende von Kunden über den Tisch gezogen haben, müssen konsequenterweise ebenfalls «mit ihrem» privaten Vermögen zur Kasse gebeten werden.

Aus der Jugendzeit kennen wir noch den Ausdruck – «Mitgegangen – mitgegangen!» Gilt dies heute etwa nicht mehr?

*Roland Schöni, Bönigen*

## Der Schwarzpeter



*Bernadette Reichmuth, Goldau, alias «die Stauffacherin»*

Er hat ein riesengrosses Maul, zu vergleichen mit einem Ackergaul. Ich glaub, in seiner Kinderstube war was faul!

Anstand hat man da nie gelernt, oder zu Niveau bekehrt?

So einer im siebten Rat, ist das nicht schon eine kriminelle Tat? Da stellt sich die Frag', ist sein Maul eine Plag'?

Das ist wieder einmal eine unglaubliche Geschichte' und nicht nur ein Gedicht, sondern ein Tatsachenbericht!

Da tut sich Gross-Nas lustig machen, über grausame Sachen.

Und er kann darüber noch lachen!

Aber dieser Jemand hat Macht und alles geschickt ausgedacht!

Einfach den Spiess umdrehen, und die andren können nun den Schwarzpeter sehen!

Was soll denn dies hinterhältige Gejammer, in der verschlossenen Kammer?

Alles geheime Sachen! Wenn's nicht so traurig wär, wär's zum Lachen! Dies alles immer zu verkraften, da bleibt ein bitterer Nachgeschmack haften.

Was für Leute führen eigentlich das Schweizerland? Manchmal zweifelt man am Verstand. Muss sagen, ja, das ist ja allerhand! Man kann hier auf Erden ein grosser Lügner sein, so dass die Seele nicht mehr rein.

Aber kommt man so durchs Himmelstürlein? Oder denkt man, dort sei auch das Berner Schlöslein? Dort werden sie dann nicht mehr geschützt. Ihnen dort auch ein Paragraf nichts mehr nützt.

Dort bestimmt ein anderes Gericht, über ihren Lügenbericht.

Ihr habt gelacht über schreckliche Taten, deshalb tut das Teufelchen warten.

Und fortan haben sie schlechte Karten, und müssen von nun an in der Hölle sich beraten!

## Und wieder linksextreme Gewalt



*Linksradikaler Mob anlässlich der 1.-August-Demonstration in Luzern – in Freiburg konnte dieser einmal mehr nicht dingfest gemacht werden.*

Unter dem Titel «Schläger zerstören Bar in Freiburg» schreibt die AZ vom 13. Oktober 2008 folgendes: Eine Gruppe von rund 30 Personen (erstaunlich, wie höflich sich die Zeitung ausdrückt), die sich als Mitglieder einer «antifaschistischen Aktion» bezeichnen, hat am Samstag in Freiburg mit einem Blitzangriff eine Bar angegriffen. Die maskierten (bei linken Chaoten ist das ja so üblich, die Red.) und mit Schlagstöcken bewaffneten Täter drangen um 20.20 Uhr in die Bar «Elvis et moi» ein, wo eine private Musikveranstal-

tung stattfand. Sie schlugen die Fensterscheiben ein, zertrümmerten das Mobiliar und zündeten eine Tränengasgranate! Eine erste Polizeipatrouille traf bereits fünf Minuten nach Beginn des Überfalls ein, musste angesichts der Gewalttätigkeit der Täter aber zurückweichen. Ein Tatbeteiligter, der von der Polizei zunächst angehalten werden konnte, wurde von andern Mitgliedern der Gruppe wieder befreit (ein weiteres Zeichen für die Brutalität dieser linken Gauner, die

*Fortsetzung Seite 12*

## Valentin Oehen kritisiert GP-Gründungspräsidenten

### Zwist um Pionierrolle in der Ökologie

Valentin Oehen, alt Nationalrat der Nationalen Aktion (NA), tritt einer Aussage des Gründungspräsidenten der Zürcher Grünen, Hans Beat Schaffner, entgegen. Dieser hatte mit Blick zurück auf die Entstehung der Grünen vor 30 Jahren gesagt, Ziel der Parteigründung sei es unter anderem gewesen, zu verhindern, «dass Leute um den damaligen NA-Chef Valentin Oehen ökologische Fragen zu einem Thema der Braunen machen» könnten (NZZ 28.8.08). Der angesprochene Oehen bezeichnet diese Aussage, die der NA nationalsozialistische Tendenzen vorwerfe, in einem Schreiben an die «NZZ» als üble Verleumdung der NA und seiner Person. Es sei zwar richtig, dass die NA (heute SD) ihre Politik seit der Gründung 1964 stark, auf eine Einschränkung der Zuwanderung und das Umweltproblem gelegt ha-

be. Das belege nicht zuletzt, dass er selbst als Grüner der ersten Stunde in den achtziger Jahren im Tessin einen Bio-Landwirtschaftsbetrieb aufgebaut und über viele Jahre betrieben habe. Der NA Fremdenfeindlichkeit vorzuwerfen, sei aber falsch. Die Partei habe immer der wohl einleuchtenden Regel nachgelebt, wonach eine tiefere Zahl von Menschen in einem Land auch eine geringere Umweltbelastung bedeute. Oehen kritisiert auch das damalige Verhalten Schaffners: Dieser habe vor der Gründung der Grünen «Kaderschulungen» der NA absolviert, um danach eine eigene grüne Partei zu gründen. Der kritisierte Schaffner bestätigt diesen Kontakt auf Anfrage zwar, sagt aber, er habe nach der Gründung der Grünen Partei stattgefunden.

*aus «NZZ», 23. September 2008*

## Und wieder linksextreme Gewalt

Fortsetzung von Seite 11

Red.). Seither fehlt von den Angreifern jede Spur. Nach den bisherigen Erkenntnissen hätten die Täter Deutschschweizer Dialekt gesprochen. Laut Angaben der Freiburger Polizei hat eine «antifaschistische Aktion» die Verantwortung für den Überfall übernommen. Sie habe mit ihrem Angriff gezielt einen Auftritt der rechtsextremen Musikgruppe «Camerata Mediolanense» verhindern wollen.

**Mein Kommentar:** Es fällt jedem auch nur einigermaßen neutralen Beobachter auf, wie bei Demos, «friedlichen» 1.-Mai-Umzügen usw., wo Linke mitwirken, jeweils brutalste Gewalt praktiziert wird. Wenn aber irgendwo einmal ein

Grüpplein «Rechtsextremer» auftritt, liest und hört man praktisch nie von Gewalttätigkeiten, es sei denn, diese komme von angreifenden Linken. Ich will damit keinesfalls die Rechtsextremen verteidigen, aber die unterschiedliche Einschätzung zwischen linken und rechten Demonstranten fällt immer wieder auf. Nicht nur in der Schweiz, sondern überall. Und trotzdem – wenn «Rechtsextreme» sich auch nur ein klein bisschen daneben benehmen, wird dies von den Medien ganz gross gebracht, während man auch die grössten Gewalttaten von linker Seite (wo nota bene auch sehr oft führende Leute aus SP und Gewerkschaften mitmachen) in unseren angeblich so neutralen Medien tunlichst vertuscht oder gar verharmlost wiedergegeben werden.

*Dr. Dragan Najman, Baden*

## Wann kommt Hans Stutz?

Am 11. Oktober 2008 stürmten rund 30 Linksextreme die Bar «Elvis et moi» in Freiburg. Resultat: Völlig zerstörtes Mobiliar, zertrümmerte Fensterscheiben.

Anrückende Polizeipatrouillen wurden mit Stöcken, Wurfgeschossen und Pfefferspray angegriffen. Ein festgenommener linksextremer Randalierer konnte von seinen sauberen Kollegen wieder befreit werden. (!)

Im Anschluss gelang den Angreifern die Flucht und sie blieben trotz polizeilich eingeleiteten Massnahmen unauffindbar.

Die Polizei vermutet eine Abrechnung zwischen den Angreifern und den Veranstalter der Ghotic-Party, der Gruppe «Soleil Noir». Diese Gruppierung lehnt die «fade Suppe des Multikulturalismus» ab und pflegt im Gegensatz dazu eine «gewisse grossdeutsche Ästhetik».

Dabei handle es sich, gemäss Polizeisprecher, jedoch nicht um Neonazis. Spätestens dieser Satz muss doch unseren selbsternannten Rechtsextremismus-Experten Hans Stutz auf den Plan rufen.

Dieser «Experte» der offensichtlich nichts anderes zu tun hat, als mit akribischer Eifrigkeit tagtäglich Internet und Medien auf rechtsextreme Aktivitäten zu durchforsten und genüsslich jeden auch noch so kleinen Zwischenfall aufzulisten, muss doch spätestens hier hellhörig werden.

Wen wird es also wundern, wenn früher oder später die Gruppe «Soleil Noir» von Hans Stutz als eine «dem rechtsextremen Milieu angenäherte Vereinigung» bezeichnet wird. Nur so ist doch ein linksextremer Angriff auf eine friedliche Gesellschaft zu legitimieren.

Hans Stutz, ein Freund der Linksextremen? Eher als sicher erscheint, dass sich Stutz über jeden gewalttätigen Übergriff von Linksextremen ärgert, da damit seine eigene Position geschwächt wird. Jeder linksextreme Vorfall ist wie ein Pickel am Arsch. Letztlich wird Hans Stutz seine Liste rechtsextremer Vorfälle wohl nur noch stehend vollenden können.

*Dieter Beyeler, Stadtrat, Bern*

## Die Linke und die Sicherheit

Seit Monaten zerstreiten sich die Sozialdemokraten über die von der Parteispitze gewünschte Neuausrichtung der SP-Sicherheitspolitik. Diese Debatte ist willkommen und notwendig. Vielleicht kann dadurch der geistigen Verkalkung breiter Teile der Linken entgegengewirkt werden. Den Gegnern des neuen, härteren Kurses seien in diesem Zusammenhang einige Grundfakten ins Gedächtnis zu-

rückgerufen – Grundfakten, die aufgrund weltanschaulicher Sturheit leider nicht mehr als selbstverständlich angesehen werden. Erstens: Wer Sicherheitsfragen offen bespricht, spielt nicht dem politischen Gegner in die Hände, sondern nimmt die legitimen Sorgen der Bevölkerung wahr. Viele Linke sind derart vom Schutz verschiedener Minderheiten – die oftmals unsere Gesetze brechen

(Hausbesetzer, illegale Einwanderer usw.) – besessen, dass sie die Rechte der Mehrheit vergessen. Nun sind die konsequente Anwendung der Gesetze und die öffentliche Sicherheit ebenfalls als Grundrechte zu erachten. Die Linke muss des Weiteren kohärent sein: Sie kann nicht die Deregulierung im wirtschaftlichem Bereich kritisieren und gleichzeitig Nachlässigkeit fördern, sobald es um Migration und Kriminalität geht. Man muss auch damit aufhören, aus Verbrechern bzw. Gewohnheitsverbrechern «Opfer der Gesellschaft» zu machen um ihnen zum wiederholten Mal eine «letzte» Chance zu geben. Die Gesellschaft ist Opfer dieser Menschen! Schlussendlich soll man nicht davor zurückschrecken, die Täter beim Namen

zu nennen: Die Feststellung, dass Ausländer in der Kriminalstatistik überdurchschnittlich vertreten sind, ist an sich weder fremdenfeindlich noch rassistisch, sondern stellt eine Diagnose zur Ergreifung geeigneter Massnahmen dar. Die Ausweisung kann unter Umständen eine sein. Hier muss man endlich mit der Heuchelei aufhören: Wie viele Linke wären bereit, ihre Wohnung mit einem gefährlichen oder unverbesserlichen Täter zu teilen? Ich bezweifle, dass sich viele Freiwillige melden... Indem sie aber die Ausweisung grundsätzlich ablehnen, zwingen die Linken unserem Land etwas auf, das sie nicht in den eigenen vier Wänden dulden würden.

*Jan Mahnert, Bern,  
ist ein parteiunabhängiger Autor*

## Wachstum bis zum Platzen?

(csz) Die Zeitungsmeldungen überstürzen sich: Zürich zählt 20 000 Einwohner mehr als vor ein paar Jahren. Die Bevölkerung der Schweiz hat allein im Jahre 2007 um 74 000 Menschen zugenommen. Gewisse Politiker frohlocken – doch ist das wirklich ein Grund zum Feiern?

### Wem nützt das?

Natürlich lässt die Bevölkerungszunahme auch die Wirtschaft wachsen, doch die Wirtschaftsleistung pro Kopf, welche den Lebensstandard bestimmt, wird damit nicht grösser. Es mag auch stimmen, dass es mehr Arbeitsplätze gibt – aber für wen? Die Sockelarbeitslosigkeit unter uns Schweizern bringen wir so nicht weg. Die Wirtschaftsbesse sind nämlich nicht bereit, z.B. ältere Arbeitslose oder solche mit gesundheitlichen Problemen wieder in den Arbeitsprozess zu integrieren. Sie holen lieber noch mehr Arbeitskräfte aus dem Ausland und drücken unsere Löhne runter. So nützt das ganze «Wachstum» nur Grossinvestoren und Finanzjongleuren.

### Leben in der Sardinienbüchse...

Die vielen Neuzuzüger müssen alle auch irgendwo wohnen. Also muss auf «Teufel komm raus!» gebaut werden. Wen kümmert es, dass jede Sekunde ein Quadratmeter fruchtbarer Boden zerstört wird und unsere schöne Landschaft kaputt geht? Die Idee einiger Schlaumeier, in die Höhe zu bauen statt in die Breite, hilft dagegen nicht. Denn auch die Menschen, die in Hochhäusern leben, brauchen Strassen, Schulen usw. – und Erholungsraum. So wird es immer enger in unserem kleinen Land.

Und trotz der irrwitzigen Bauerei besteht immer Wohnungsnot und steigen die Mieten. Das ist ein **Traumszenario für Bodenspekulanten!**

Die rasch voranschreitende Überbevölkerung der Schweiz ist nicht zuletzt eine Folge der angeblich so bewährten «bilateralen Verträge» mit der EU. Mit diesen Verträgen haben wir jede Möglichkeit aus der Hand gegeben, die Einwanderung zu begrenzen. Dabei wäre das so wichtig, wie nie zuvor! Weltweit wird alles immer knapper, vor allem Energie. Wir sind in fast allem von Erdöl (und Erdgas) abhängig, vom Heizen bis zum Transportwesen, von der Kunststoff- und Pharma-Industrie bis zur Landwirtschaft. Länder wie China und Indien verschlingen immer mehr Öl. Die Amerikaner denken nicht daran, sich einzuschränken. So wird das Öl in den nächsten Jahrzehnten ausgehen, und es ist zu befürchten, dass um die letzten Vorkommen auch noch Kriege geführt werden. Da wird die rohstoffarme Schweiz erpressbar sein, ein Spielball fremder Mächte! Es ist **höchste Zeit für einen Kurswechsel!**

Noch können wir handeln, d.h. die unseligen EU-Kolonialverträge kündigen, die Einwanderung und die Bauerei stoppen, nicht mehr benötigte Industrieflächen nicht neu überbauen, sondern renaturieren. Alternativenergien (Solarstrom, Erdwärme usw.) müssen viel mehr gefördert werden. Gesunde Ernährung und Breitensport sind wichtiger als immer noch mehr Konsum. Auch gilt es, unsere Verteidigungsfähigkeit gegen kriegerische Bedrohungen zu erhalten.





## Le tsunami monétaire



Mary Meissner,  
Vernier

Nous y voilà. Nos prédictions se réalisent plus vite que prévu. Et puisque tout le monde commence à se rendre compte que jouer en bourse sur du virtuel et acheter n'importe quel mirage bancaire par cupidité est plus dangereux que le fameux jeu de l'avion, tirons la sonnette d'alarme sur des placements charia-compatibles dans les projets, Bourses et autres folies du Golfe, par l'intermédiaire de nos banques surveillant nos économies.

La Banque Julius Baer a été la première banque privée étrangère à

obtenir une licence à Dubai. Elle compte ouvrir des succursales à Istambul et au Caire encore cette année. L'UBS, qui a perdu des milliards aux USA avec les subprimes et autres joyeusetés bancaires, va elle aussi investir dans la région, ces prochains mois. Elle y emploie déjà 200 personnes. En plus les risques possibles vu l'épuisement du pétrole, il y a lieu de savoir que les Suisses vont financer le terrorisme avec leurs économies vu qu'ils placent leur argent dans des projets charia-compatibles, sans intérêt, finançant El Qaida et autres mouvements terroristes. L'argent n'ayant pas d'odeur, nos banquiers devront se soumettre petit à petit à la charia islamique. C'est faire des affaires avec le diable comme le clame furieux, Oskar Freisinger, UDC, le seul ayant le courage de jouer carte sur table. Si on laisse faire, les mollah dicteront à l'avenir notre mode de vie. Mesda-



Symbole du capitalisme

mes êtes vous prêtes à porter le voile et vous messieurs, la barbe, vous proternant le derrière en l'air comme attendant un coup de pied bien placé? Nos banques investis-

sant dans une finance dont la philosophie est à mille lieues de la nôtre, elles faciliteront l'envahissement progressif d'une politique de conquête grâce à leur pétrodollars. Comme en parallèle, les femmes arabes installées en Europe mettent au monde des kyrielles d'enfants musulmans formés dans des madrassas agréées en France près de la Suisse, ceux qui prédisent une islamisation de l'Occident n'ont probablement pas tort. Personnellement, il y a vingt ans que je crie au loup face aux Bourses, aujourd'hui, aux côtés de Freisinger je hurle «Gare aux rêves virtuels de profits faramineux à l'odeur fétide du pétrole et de la charia wahhabiste et salafiste, la plus extrémiste, de l'islam». Nos banquiers n'ont rien compris au jeu diabolique qui se joue pour nous détruire, subtilement, adroitement, religieusement et mensongèrement.

## Il n'y a pas de si grand mal qu'il génère un petit bien!

Cette parabole ou quelque chose comme ça est à prendre en considération surtout aujourd'hui en ces temps troublés affectant quasiment le monde entier. Cette crise est la bienvenue pour beaucoup de choses. D'abord un frein au gaspillage et aux débordements hystériques des spéculateurs, ces énergumènes qui ne pensent qu'à faire de l'argent avec de l'argent d'une manière virtuelle pour mieux arnaquer le pigeon. Puis l'obligation de mettre la pédale douce sur l'emballage immobilier nécessitant le bétonnage accéléré de terrains se rétrécissant comme peaux de chagrin, en faveur d'entreprises souvent étrangères venant profiter de nos paysages et de la proximité de nos établissements financiers.

Les animaux profiteront aussi de cette subite difficulté à acheter chaque jour de la bidoche grevant des budgets qui se rétrécissent. Les amateurs de lointains voyages eux aussi se verront dans l'obligation de renoncer aux antipodes, et les assoiffés de résidences secondaires et même principales devront pos-

séder des fonds propres pour débiter des emprunts bancaires. Tous les affairistes qui ont eu les yeux plus grands que le ventre en produisant, agrandissant, ou embellissant luxueusement leurs en-



treprises vont attendre le chaland désargenté qui réduira sa consommation, donc les déchets, donc la pollution ambiante. Il y aura un arrêt de la prolifération nucléaire et de super buildings ou autres réalisations mamouths, comme à Genève Plage ou la Praille, ou une super pyramide à Paris. En un mot, la mondialisation de la finance, des Bourses et des manipulations bancaires touchera presque tous ceux qui n'ont pas réfléchi plus loin que le bout de leur portemonnaie, et la meilleure solution consisterait à annuler toutes les devises pour les remplacer par une nouvelle monnaie.

Ainsi les paradis fiscaux qui risquent de tirer leur épingle du jeu si la situation ne change pas radicalement, pâtiront comme tout un chacun de ce cataclysme qui était prévisible.

Loin de moi la prétention de suggérer quoi que ce soit aux spécialistes et experts mondiaux, mais je suis confortée dans le fait que mes mises en garde et prédictions d'il y a 20 ans déjà, se réalisent au delà

de mes appels au secours prévoyant le krach actuel.

L'espoir réside dans le frein bienvenu à la spéculation, de plus de protection de l'environnement et d'un contrôle accru de toutes les pollutions envahissant nos pensées, notre mode de vie et nos aspirations souvent démesurées que l'on appelle progrès.

Maria de Seimners

## Démocrates



## Suisses

## Nous sonnons le tocsin

Combien de fois n'avons-nous pas essayé de mettre en garde la population suisse soit contre la folie de jouer aux Bourses, soit contre l'apathie envers une surpopulation incontrôlable ou un laxisme vis-à-vis de la protection de l'environnement! Depuis sa création sous les auspices d'un chef charismatique comme Schwarzenbach, il y a un demi siècle environ, nos mises en garde ont freiné quelque peu certains excès, mais malheureusement les intérêts personnels ont étouffé nos efforts tendant à sauver un petit pays perdu au milieu d'une mer infestée de requins. Nous assistons aujourd'hui à une crise financière mondiale occupant la quasi totalité des médias internationaux y compris helvétiques, et c'est heureux que nos quotidiens parlent enfin de notre initiative contre l'ouverture du marché du travail incluant les Bulgares et les Roumains, soutenue par les Jeunes UDC et la Lega ticinese, parce qu'elle a abouti avec 51348 signatures valables.

Ce qui fait réagir la classe politique maintenant devant la perspective



d'un possible résultat positif aux votations de 8 février 2009 c'est l'ombre de la crise économique pointant à l'horizon, et les dégâts certains dûs au krach boursier et à une possible révolte des laissés-pour-compte.

Ce n'est pas à nous de suggérer des solutions drastiques inapplicables dans une démoncrassie corrompue

et malade de ses magouilles, mais n'y a-t-il pas dans ce monde un seul homme capable de prendre les commandes d'un navire en perdition? Il y aurait lieu de toutes façons d'obliger les médias à plus de retenue dans leur explosion hystérique de commentaires plus farfelus les uns que les autres, qui jettent de l'eau sur le feu pour tournebou-

ler les cervelles encombrées de populations manipulées. Ces milliards ont bien dû se planquer quelque part, quoique jusqu'à présent il s'agisse davantage de chiffres virtuels jouant avec du papier monnaie, d'une question de confiance qui s'effrite et d'échelles de valeurs qui capitulent.

Nous espérons quand même qu'un certain bon-sens emportera nos concitoyens pour sauver ce qui peut encore être sauvé, c'est-à-dire refuser en disant NON à l'ouverture d'une libre circulation d'hommes trainant derrière eux la pollution, le désordre, d'autres mœurs et une violence inconnue dans notre pays pacifique. Ne soutenons pas des utopies qui sont en train de craquer de partout.

*Mary Meissner*

## Démocratie ou démoncrassie

Aux jours d'aujourd'hui, le mot démocratie ne veut plus rien dire vu la désinformation qui augmente en même temps que la manipulation et le viol des foules. Les prévisions de Malachie ne sont rien comparées aux Protocoles de Sion, programmés depuis plus de mille ans par les Sages de Sion, sapant petit à petit les bases économiques, politiques et spirituelles de populations entières poussées vers l'actuel krach boursier et bancaire qui n'est que la pointe de l'iceberg. La démoncrassie est concoctée au centre du chaudron francmaçonnique par les invisibles requins qui tirent les ficelles, et tous les excès sont permis tant qu'ils sont sanctifiés par cette démoncrassie-la, et que le virtuel ne se concrétise que pour les initiés, les autres restant sur le pavé.

Cette introduction pour prouver que la conception de la Constitution européenne par le francmaçon Giscard d'Estaing a été refusée par trois pays, trois autres ayant d'emblée, comme la Suisse, dit NON immédiatement pour souligner l'imbécillité d'un tel système démocratique qui n'est que de la poudre aux yeux, un rata offert aux

utopistes illuminés du XXe et XXIe siècles.

Heureusement qu'à la suite d'un référendum sur le traité de Lisbonne, les Irlandais se sont réveillés, et cela a permis aux médias de sonder quelques membres de l'Union. Il a été constaté que plus de 60% d'entre eux, auraient voté contre, si on avait demandé leur avis sur une Constitution à peine différente de la première mouture.

Chat échaudé craint l'eau froide, mais malgré ce contretemps, le train de l'UE fonce vers son destin catastrophique agencé et prévu dans les Protocoles de Sion, obéissant strictement et à la lettre aux injonctions des illustres inconnus qui se cachent derrière le paravent démocratique. Ils interdisent tout référendum qui irait certainement à l'encontre des avantages obtenus par les élus de Bruxelles, presque tous corrompus et adorateurs du veau d'or mondialiste qui baillonne plus de 400 millions d'Occidentaux. Ce Parlement européen ne pèse que 1/100 000e de cette population muselée et sous la tutelle duquel nos illuminés du NOMES rêvent de se soumettre.

Vu ce qui précède, la démocratie est en perte de crédibilité surtout

après chaque votation manipulée et sanctionnée officiellement par ce système et j'ai bien peur que l'U.E. et aussi notre pays avec la menace de l'arrivée des Bulgares, Roumains et Turcs pour faire bon poids, n'aillent droit dans le mur, la mur des lamentations!

*Maria de Seimners*

## Le Pileri

### Pauvre Hans-Rudolf Merz

Voilà un conseiller fédéral discret, souriant, efficace, qui, sous le stress international, demandant des solutions à trouver pour son pays, lâche les rennes de ce char pesant qu'est la Confédération. Au moment où j'écris ces lignes, l'espoir d'un retour à son poste n'est pas assuré, et beaucoup de citoyens se joindront à moi pour lui souhaiter un bon rétablissement, avec ou sans reprise du travail. La finance est un poison dangereux pour l'économie, mais aussi pour le cœur des hommes, actuellement le meilleur des conseillers fédéraux.

*Octopus*

**DS**   
**Démocrates Suisses**

Si le contenu du «Démocrate Suisse / Schweizer Demokrat» vous plaît,

### ABONNEZ-VOUS

Je m'abonne au journal «Démocrate Suisse» (Abonnement annuel fr. 25.-)

Veuillez m'envoyer des informations sur les activités de notre parti.

Nom: \_\_\_\_\_

Prénom: \_\_\_\_\_

Profession: \_\_\_\_\_

Date de naissance: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Signature: \_\_\_\_\_

Téléphone: \_\_\_\_\_

Envoyer à:  
Démocrates Suisses,  
Case postale 8116, 3001 Berne

**Organe officiel des  
Démocrates DS  
Suisses**

**Secrétariat central:**  
Case postale 8116  
3001 Berne  
Tél. 031 974 20 10  
Fax 031 974 20 11  
sd-ds@bluewin.ch  
www.schweizer-demokraten.ch



## La gauche et la sécurité

Les socialistes s'empoignent depuis plusieurs mois à propos des nouvelles orientations en matière de sécurité publique voulues par la direction du parti. Ce débat est bienvenu et nécessaire, car il permettra peut-être de remédier à la sclérose intellectuelle qui frappe de vastes pans de la gauche. Dans ce contexte, il y a lieu de rappeler aux opposants à la nouvelle ligne «dure» certaines réalités basiques, mais qui ne vont malheureusement plus de soi – la faute à l'aveuglement idéologique. Aborder honnêtement les questions sécuritaires, ce n'est pas faire le jeu de l'adversaire politique, mais c'est se soucier des préoccupations légitimes de la population. Une partie de la gauche est tellement obsédée par la défense des droits de diverses minorités – qui enfreignent souvent nos lois (squatters, «sans papiers», etc.) – qu'elle en oublie les droits de la majorité. Or, l'application conséquente des lois et la sécurité publique sont aussi à considérer comme des droits fondamentaux. La gauche doit par ailleurs être cohérente: elle ne peut pas critiquer la dérégulation dans le domaine économique et encourager le laxisme dès qu'il est question de migration et de criminalité. Il faut rompre avec l'angélisme qui consiste à faire de délinquants parfois multirécidivistes des «victimes de la société» et à leur accorder une énième «dernière» chance de se racheter. C'est la société qui est victime de ces gens! Enfin, il ne faut pas rechigner à désigner clairement les coupables: dire par exemple que les étrangers sont sur-représentés dans les statistiques criminelles, ce n'est pas être xénophobe ou raciste, mais c'est poser un diagnostic qui permettra de prendre des mesures appropriées; selon les circonstances, l'expulsion peut en être une. Sur ce dernier point, il faut cesser l'hypocrisie: combien d'hommes et de femmes de gauche seraient prêts à partager leur logement avec un criminel dangereux ou irrécupérable? Je doute qu'ils soient nombreux... Or, en s'opposant à l'expulsion des criminels étrangers, ils imposent à notre pays quelque chose qu'ils ne toléreraient pas sous leur propre toit.

*Jan Mahmert, Berne,  
est un auteur indépendant*

## Le Pileri

### L'arnaque à l'AI

Ce sport payant durait depuis des années, et malgré nos diverses dénonciations avec preuves à l'appui (documents émanant de l'Hospice général à Genève et de la Fareas à Lausanne), les fraudeurs de tous bords et de tous âges, continuaient à recevoir des sommes faramineuses indûment encaissées.

Aujourd'hui enfin, un enquêteur révèle après contrôles, qu'environ 500 000 francs ont été détournés à ce jour. Donc nous avons raison d'accuser ces organismes humanitaires de laxisme. Nous devons encore souligner que ce demi million ne concerne, d'après les informations officielles, que des cas graves comme l'encaissement des rentes d'une dame décédée dont la nièce avait caché la mort en France voisine pendant quatre ans. Ou des domiciliations fictives en Suisse alors que les bénéficiaires se dorment sur les plages de Sicile ou de Rio. Il n'est pas fait mention dans ce rapport des malades hypocondriaques jouant la comédie pour ne pas travailler et vivre ainsi aux cro-

chets des contribuables. 24 000 personnes en bénéficient pour un montant de fr. 160 millions de francs. Si certains cas sont avérés, combien passent entre les gouttes? Les fr. 500 000 seront ils remboursés? Et à combien se monterait le total véritablement versé à tort? D'autre part il s'agit ici du canton de Genève. Qu'en est-il dans le canton de Vaud et autres institutions humanitaires d'Etat?

### Le braconnage continue

Si Genève interdit la chasse, il n'en est pas de même en France. Ainsi, en Savoie huit braconniers ont chassé de nuit, en dehors des périodes légales, et avec des armes prohibées, des centaines de cerfs, chevreuils, chamois et sangliers. Ces malades de la gachette se croient dans des safaris comme en Afrique, où la loi n'existe pas dans certaines régions et même où l'on vend à prix fort des permis de tuer. Le comble, c'est que les tribunaux français n'ont distribué que 3 à 8 mois de prison avec sursis, ce qui encouragera les mêmes personnes

d'autres à continuer leur sport destructeur qui doit rapporter gros. Décidément, il n'y a plus de morale vis-à-vis des animaux en voie de disparition.

### Profit contre conscience

L'argent n'a pas d'odeur... Drôle de concept, lorsqu'on parle de l'érection de barrages qui chassent les habitants de leur maison, de leurs terres et ravagent des kilomètres de paysage où vivent encore, ô miracle! tant d'animaux. Je veux parler ici du barrage d'Ilisu en Turquie. Des lettres de protestations ont été envoyées de la part des gouvernements suisse, autrichien et allemand qui sponsorisent les entreprises impliquées dans cette construction mamouth, pour exiger des garanties qui respectent la population, les biens culturels et l'environnement. Sans quoi, ces pays retireront leurs billes de ce chantier.

Mais le doute est permis lorsque le total des contrats s'élève à 225 millions de francs et que, même si la Suisse retire sa garantie de paiement, les entreprises qui ont déjà commencé leur travail ont dit qu'elles se passeraient de cet appui. Les standards internationaux même s'ils sont appliqués, ne compenseront jamais les nuisances, pertes et désespoirs des gens transbahutés, comme c'est le cas en Chine ou en Argentine. Développement durable et respectueux des peuples où es-tu?

### Délinquance et laxisme

En lisant la presse chaque jour, nous avons la sensation d'être au milieu d'un «no man's land» sans foi, ni loi. Des pages entières sont consacrées aux vols, agressions, magouilles, incendies, et viols. Dans quel monde vivons nous? Je vais bientôt atteindre un siècle de vie sur cette planète et depuis ma naissance, j'ai vu et subi les dégradations importées après chaque conflit amené chez nous des réfugiés cassés, désespérés n'ayant plus rien à perdre, des individus violents, malades, vindicatifs, jaloux, irrespectueux sales et j'en passe. Le comble c'est l'incapacité de nos édiles à juguler cette chienlit et surtout la facilité avec laquelle ces voyoux sont jugés, puis relaxés. Ainsi je lis que nos trains à l'arrêt dans les gares, chauffés à 22°, sont régulièrement occupés par des squatters qui arrachent les tissus des sièges de première classe, vomissent sur les planchers, écrasent des mégots partout, renversent des liquides peu ragoutant et souvent ne prennent même pas

la peine d'uriner dans les toilettes. Il paraît que ce phénomène est unique en Suisse à Genève, alors pourquoi ne pas renvoyer ces salopards chez eux ou les mettre en prison dans un de nos bunkiers de montagne qui ne servent à rien? Avec le retour du froid, le phénomène va s'amplifier, le nettoyage et les réparations seront de plus en plus coûteuses, et la prison n'est pas la solution. Pourquoi ne pas obliger ces crasseux à faire eux-même le nettoyage sous surveillance? En huit mois, les gardes de Securitas ont appelé trente fois la police, vu qu'ils sont confrontés à la violence de types drogués ou alcoolisés. On retrouve des jeans et tea-shirts abandonnés, et même des excréments sur les tablettes. Il s'agit de multirécidivistes venant directement du Maghreb en passant par la France et nos frontières non gardées. Un SDF avoue prendre le train comme hôtel depuis six ans. Que font nos autorités? Pas de prison, pas d'amende, pas d'expulsion? Un autre cas est celui d'un voleur de moto qui, au moment d'être pris met le feu au véhicule. Comme celui-ci est appuyé contre une porte d'immeuble, le feu se propage à toute la maison, il y a pour fr. 3 à 500 000 francs de dégâts. Cet Algérien s'est enfui, a forcé la porte d'une pizzeria, s'est servi dans le frigo dont il a laissé la porte ouverte et tout le contenu a du être jeté. Après un mois de détention, le juge l'a relâché en disant: «Maintenant il va se tenir à carreau! Il ne compte pas retourner en Algérie!»

Bravo, Genève est un paradis pour malfrats. Qui va rembourser les propriétaires lésés?

### L'indifférence qui tue

Comment ne pas réagir à un reportage télévisé montrant un chasseur qui, pour ne pas rentrer bredouille, tue n'importe quel animal à sa portée, dans le cas mentionné, un jeune renard à la queue fournie. L'illuminé de la gachette déclare sans sourciller: «Il n'y avait pas de gibier d'eau, un chevreuil s'est enfui, ce pauvre renard ira à la décharge.» J'ai mal au cœur devant tant d'indifférence, de méchanceté, d'égoïsme. Pourquoi ôter la vie à ce petit animal qui profitait d'une belle journée pour se promener? Où est le plaisir de l'homme et de sa compagne qui riait bêtement à ses côtés?

*Octopus*

Offizielles Organ der  
Schweizer  
Demokraten **SD** +

**SD-Zentralsekretariat**  
Postfach 8116, 3001 Bern  
Telefon 031 974 20 10  
Telefax 031 974 20 11  
Postkonto 80-2270-0  
(Zentralkasse Killwangen)

www.schweizer-demokraten.ch  
sd-ds@bluewin.ch

**Redaktion**  
Schweizer Demokrat  
Postfach 8116  
3001 Bern

**Redaktoren:**

Bernhard Hess, e. Nationalrat,  
SD-Geschäftsführer, Bern (CR)

Rudolf Keller, Präsident  
SD Basel-Land, Frenkendorf

Dr. Jean-Jacques Hegg,  
Dübendorf (Leben und Umwelt)

Dr. Dragan J. Najman, Baden

Markus Borner, e. Grossrat, Basel

## Aktion 20er-Note

Es ist vollbracht! Dank des unermüdligen Einsatzes aller SD-, Lega- und JSVP-Aktivistinnen und weiterer Freunde konnte das Referendum gegen die Weiterführung und Ausdehnung der Personenfreizügigkeit mit Rumänien und Bulgarien fristgerecht am 2. Oktober 2008 mit 51348 gültigen Unterschriften bei der Bundeskanzlei eingereicht werden. Dies obschon die AUNS das Referendum nicht

aktiv unterstützt – und die SVP die Sammelbemühungen sogar aktiv torpediert haben.

Leider klappt in unserer Parteikasse derzeit ein Loch von mindestens 30000 Franken. Um gegen die unheimliche Phalanx der Globalisierer, bestehend aus der Wirtschaftsvereinigung «Economiesuisse», der Regierungsparteien, der Gewerkschaftsbosse und der kosmopolitischen Medienschaffenden bei der Volksabstimmung eine Chance zu haben, sind wir dringend auf Ihre Spende angewiesen. Deshalb haben wir die **Aktion «20er-Note»** ins Leben gerufen. Wir bitten all unsere Mitglieder und Freunde, nach



Möglichkeit in den nächsten drei Monaten bis zur Abstimmung vom 8. Februar 2009, monatlich je Fr. 20.– (total somit Fr. 60.–) der SD-Zentralkasse, PC 80-2270-0, in 3001 Bern zukommen zu lassen. Für Ihre wertvolle Unterstützung danken wir von Herzen.

Ihre SD-Parteileitung  
Ueli Brasser, Gemeinderat,  
SD-Zentralpräsident, Zürich  
Bernhard Hess, e. Nationalrat,  
SD-Geschäftsführer, Bern

## Unsere fleissigsten Unterschriftensammler

Welch ein Endspurt! Noch am 25. September 2008, also sieben Tage vor Ablauf der Sammelfrist des Referendums gegen die Weiterführung und Ausdehnung der EU-Personenfreizügigkeit mit Rumänien und Bulgarien waren erst 43000 Unterschriften vorhanden. Nur ein gigantischer Endspurt und der grossartige Einsatz der SD-, Lega- und JSVP-Basis ermöglichte es, dass der freie Personenverkehr mit den EU-Staaten dem Volk zur Abstimmung vorgelegt werden kann.

Dabei haben sich folgende Personen aus dem SD-Umfeld besonders hervorgetan:

1. Frau **Ruth Krähenbühl-Gerber**, Heiligenschwendi, mit 1053 Unterschriften.



2. Herr **Erwin Löttscher**, Willisau, mit 646 Unterschriften.

3. **Karl und Käthy Arnold**, Untereggeri, mit über 500 Unterschriften.

Weiter haben uns die SD-Sektionen gemeldet, dass folgende Gesinnungsfreunde besonders fleissig Unterschriften gesammelt haben: Roland Uhler, St. Gallen; Erwin Kessler, Uster; Paul Hengartner,

Walter Wobmann, Christoph Spiess, alle Zürich; Marianne Reinhard, Köniz; Adrian Pulver, Bern; Roland Schöni, Bönigen; Theo Häusermann, Basel und Louis Häfeli, Olten. Die Aufzählung der fleissigen Sammlerinnen und Sammler ist nicht abschliessend. Ein grosses Dankeschön geht auch an alle, welche das wichtige Referendum selber unterzeichnet haben und/oder eine gewisse Anzahl Unterschriften im Verwandten- und Bekanntenkreis sammeln konnten. Ohne Euren wichtigen Einsatz wäre das Referendum niemals zustande gekommen!

Bernhard Hess,  
SD-Geschäftsführer, Bern

### Referendum gegen die Personenfreizügigkeit

## Der Erfolg hatte viele Väter!

Verschiedene Medien (so insbesondere der «SonntagsBlick» und «Tele Züri») haben in den letzten Tagen die Sichtweise verbreitet, dass die Junge SVP «im Alleingang» das Referendum gegen die Ausdehnung und Erweiterung der Personenfreizügigkeit auf Rumänien und Bulgarien realisiert habe. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Vielmehr war der Erfolg des Referendums auf die hervorragende Zusammenarbeit zahlreicher national-konservativer Organisationen zurückzuführen. Beim «Komitee gegen die unkontrollierte

Zuwanderung aus Rumänien und Bulgarien» spannte insbesondere die Junge SVP mit der EDU zusammen.

Das «überparteiliche Komitee gegen die EU-Personenfreizügigkeit» umfasste die Schweizer Demokraten (SD), die Freiheitspartei (FPS), die Katholische Volkspartei (KVP) und das Mouvement des Citoyens Genevois (MCG).

Dazu kam der Grosseinsatz der Lega dei Ticinesi, der sich allerdings auf den Kanton Tessin beschränkte, sowie des Presseclubs Schweiz.

**Dass das Referendum in letzter Minute doch noch zustande kam, war vor allem Aktivisten der Jungen SVP und der Schweizer Demokraten (SD) zu verdanken. Schulter an Schulter sammelten diese vor allem in der Deutschschweiz gar in den letzten sieben Tagen weit über 7000 Unterschriften. Das Referendum kam mit 51348 beglaubigten Unterschriften zustande.**

Schweizer Demokraten (SD)  
Ueli Brasser, Gemeinderat  
SD-Zentralpräsident



**Stärken Sie die Schweizer Demokraten durch Ihre Mitgliedschaft!**

**Abonnement**

**SCHWEIZER DEMOKRAT**  
PC 80-2270-0, Zentralkasse Zürich

pro Mitgliederjahr Fr. 45.–  
(für Mitglieder obligatorisch)

- Ich möchte Mitglied der Schweizer Demokraten (SD) werden!  
 Nur Zeitungsabonnement  
 Nur Adressänderung

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_ Jahrgang: \_\_\_\_\_

Strasse/Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Wohnort: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Schweizer Demokraten (SD),  
Postfach 8116, 3001 Bern  
E-Post: sd-ds@bluewin.ch